

Muggline

Und sie kriegen sich doch!

Inhaltsangabe

SPOLER HP7!!!

Fortsetzung meiner FF "Wie das Leben so spielt" - Neuer Anfang weil anderes Rating! Was Ron, Hermine und Harry nach Fleurs und Bills Hochzeit so machen (vor allem Ron und Hermine ;-)

Vorwort

Ron hat es also wieder mal geschafft, einiges falsch zu verstehen. Andererseits war da dieser erste Kuss zwischen ihm und Hermine... Lest, wie es weitergeht!

Um die Sache etwas zu straffen habe ich darauf verzichtet, die parallel ablaufende Handlung aus HP7 nachzuerzählen - da dies sowieso nur von "Eingeweihten" gelesen wird (gelle? ;-)) wisst ihr ja sowieso, was Sache ist.

DISCLAIMER: alle Rechte liegen bei J.K. Rowling, ich verdiene keinen Cent hiermit.

Inhaltsverzeichnis

1. Nachwirkungen
2. Was lange währt ... kann ruhig noch ein bisschen warten.
3. gerade noch mal gut gegangen
4. Das Häuschen über den Klippen
5. Düstere Gedanken
6. Wiederkehr
7. Noch ein Wiedersehen
8. Steter Tropfen
9. Hoffnung - ein zartes Pflänzchen
10. Erdbeben
11. die große Katastrophe
12. Erste Hilfe
13. Heilung
14. Hermines Entscheidung
15. Ron wird auf die Folter gespannt
16. wer hätte das von Fleur gedacht?
17. Forscherdrang
18. Männergespräche II
19. was nun?
20. Ende und Anfang

Nachwirkungen

Ron war – gelinde gesagt – durcheinander. Er stand in dem Zimmer in Harrys Haus im Grimmauldplatz 12 in dem sie alle drei ihr Matratzenlager aufgeschlagen hatten. Nervös stöberte er in Hermines kleiner Handtasche herum und suchte seine Kleider. Schließlich wurde es ihm zu blöd: „*Accio Rons Jeans, T-Shirt und Unterwäsche*“ – mit einem leisen Rascheln flogen ihm die Sachen vor die Füße und er zog sie rasch an.

Dann ließ er sich mit einem Seufzer auf seine Matratze fallen und verbarg das Gesicht in den Händen: was für ein Tag! Seine Kopfschmerzen ließen langsam nach und er versuchte, seine Gedanken in die richtige Reihenfolge zu sortieren. Es gelang ihm nur schwer, denn der kurze Weg aus dem Bad ins Zimmer hatte schon wieder ein schier übermächtiges Schwindelgefühl in ihm ausgelöst und ihm war speiübel. Nach einiger Zeit beruhigte sich das Karussell in seinem Kopf allerdings wieder und er war in der Lage, sich zu erinnern: Zuerst hatte ihn Hermine beim Aufstehen sehr zärtlich gestreichelt und ihm einen Kuss auf den Mund gehaucht, weil sie dachte, dass er noch schlief. Er hatte gerade angefangen, sich Hoffnungen zu machen, dass seine unausgesprochenen Gefühle für sie erwidert würden, da fand er sie und Harry in der Küche, wie sie einander am Fußboden liegend umarmten.

Die Erkenntnis, dass er sich Hermines Zuneigung wieder einmal nur eingebildet hatte, hatte sich mit all dem Frust, den er in sich angestaut hatte, gemischt: die Bedrohung unter der sie alle standen, die unerwiderte Liebe zu Hermine, der Schmerz darüber, immer nur der Lückenbüsser, der zweitbeste oder der der halt auch irgendwie da ist zu sein. Er hatte die Tränen nicht mehr zurückhalten können und war wortlos aufs Dach gestürmt und hatte das Fenster magisch verschlossen, weil er allein sein wollte. Dort oben auf dem Dach war dann alles aus ihm herausgebrochen und er hatte lange dort gesessen, geweint und sich selbst bemitleidet. In der heißen Augustsonne war ihm dann plötzlich schwindlig geworden – er musste wohl einen Sonnenstich oder so etwas gehabt haben...

Das nächste an was er sich erinnern konnte waren Hermines blutige Hände und ihr und Harrys besorgte Gesichter, während er in einer Badewanne voll kühlem Wasser lag und mörderische Kopfschmerzen hatte. Er war erschrocken, gleichzeitig war ihm aber so elend gewesen wie noch nie in seinem Leben. Auch sein Ärger war noch nicht ganz verflogen gewesen. Widerwillig hatte er den Kopfschmerztrank von Hermine akzeptiert – er war eigentlich total sauer und wollte die beiden nicht sehen, aber der Schwindel der ihn bei seinem ersten Aufstehversuch ergriff hatte leider jede Flucht unmöglich gemacht. Hermine hatte ihn angeschrien – und dann hatte sie ihn geküsst. Vorsichtig berührte er seine Lippen mit den Fingerspitzen, als könne er diesen Kuss immer noch fühlen – er schloss die Augen und versuchte sich zu erinnern, dabei wurde ihm ganz heiß und kalt... Hermine hatte ihn geküsst, und er hatte sie geküsst, und sie war dabei in die Badewanne gefallen – er lachte leise als er daran dachte, wie bescheuert das wohl ausgesehen haben mochte. Und dann erst seine Flucht! Er war nach seiner Ohnmacht so belämmert gewesen, dass er seine eigene Nacktheit gar nicht bemerkt hatte. Beim Gedanken daran dass Hermine ihn in Unterhosen gesehen hatte – ja gar auf ihm gelegen hatte – kriegte er sofort wieder rote Ohren.

Er überlegte: ****Was hat sie noch mal geschrien bevor sie mich geküsst hat? „Ronald Weasley, Du bist ein Volltrottel“ ? Wieso Volltrottel? Immerhin hat sie mit Harry rumgemacht! Aber andererseits... Hat sie nicht auch gesagt, sie empfinde für Harry nicht mehr als für einen Bruder? Ich habe auch noch nie gesehen, dass sie ihn geküsst hat – na ja zumindest nicht auf den Mund...**** Wieder berührte er seine Lippen mit den Fingerspitzen und schloss die Augen. Hermine hatte ihn geküsst... Mit einem Lächeln auf den Lippen legte er den Kopf auf sein Kissen und schloss die Augen.

Was lange währt ... kann ruhig noch ein bisschen warten.

Hermine blieb noch eine Weile lächelnd im Bad stehen, dann wurde ihr aber doch so kalt dass sie lieber ihre Sachen auszog und sich erst einmal unter die warme Dusche stellte. Draußen neigte sich zwar ein sehr heißer Augusttag dem Ende zu, aber im Haus war es immer eher kühl – das lag wohl an den dicken Mauern und den wenigen kleinen Fenstern, die kaum Licht hereinließen.

Als sie fertig war und sich abtrocknete fiel ihr ein, dass sie ja auch all ihre Sachen in der kleinen Handtasche verstaut hatte. Sie wickelte ihr Handtuch fest um sich und schlich auf Zehenspitzen nach nebenan. Vorsichtig öffnete sie die Tür und spähte hinein, ob die Luft rein war. Ron lag mit einem Lächeln auf dem Gesicht auf seiner Matratze und sah aus als ob er schlief. Auf Zehenspitzen schlich sie sich ins Zimmer und blieb kurz neben Rons Bett stehen. Er rührte sich nicht.

Sie räusperte sich leise – keine Reaktion. „Ron?“ – immer noch nichts. Okay, dass er tief und fest schlief, konnte ihm nur gut tun. Außerdem konnte sie sich dann gleich hier umziehen. Sie hielt mit einer Hand das Handtuch fest und suchte mit der anderen den Zauberstab in ihren nassen Sachen: „Accio Hermines Unterwäsche und Sommerkleid“ – schon hatte sie die Sachen in der Hand. Schnell ging sie hinter einen Paravent, der an einer Seite des Zimmers aufgestellt war, und zog sich um.

Dass Ron sie verstohlen durch nur einen Spalt weit geöffnete Augen beobachtet hatte, bemerkte sie nicht. „Hey, wer ruft mich?“, dachte Ron, noch immer ganz belämmert. Aber da hörte er schon Hermines leichte Schritte. Er war noch zu durcheinander um mit ihr zu reden und beschloss, sich wieder einmal schlafend zu stellen. Vorsichtig öffnete er die Augen nur so weit, dass er sie durch seine Wimpern hindurch beobachten konnte. Merlin – sie hatte ja nur ein Handtuch an! Er musste unwillkürlich schlucken, als seine Augen an ihren langen, schlanken Beinen hinaufwanderten. Oben konnte man gerade noch den Ansatz ihrer Brüste sehen und ihm wurde sehr deutlich bewusst, dass Hermine sehr wohl welche hatte, auch wenn ihm das bisher nie so deutlich aufgefallen war. „Diese Schuluniformen taugen einfach nichts“, sagte er sich. Als sie hinter den Paravent gegangen war, sah er das Handtuch herunterfallen und ertappte sich dabei, wie er sich den Rest von ihr vorstellte – ihr Haar, das über die weichen Schultern fiel und sicher bis zu den Brüsten reichte, ihre Taille, die vollen Hüften, ihr Po... MOMENT! „Ron, das ist HERMINE! Deine Freundin HERMINE! Sie ist doch nicht SO EINE... Schäm’ Dich! Wie kannst Du Dir nur so etwas einbilden!“ Er war schließlich ein Gentleman, der einer Dame noch nicht mal gedanklich zu nahe treten würde. Wenn seine Mom das wüsste! Schnell schloss Ron die Augen ganz und zwang sich, auf andere Gedanken zu kommen. „Eisberge, Grönland, Eisbären, Schnee, Polarstern, Stern, Hermines Augen... Mist! Zu Hause, Papa, Mama wie sie mit mir schimpft, Hermine wie sie mit mir streitet, Hermine.... Mist! Hermine und Harry, sie küsst ihn... wieso hat Harry rote Haare? Ooooooh, ich habe ein Problem! Also schnell das Mantra: Hermine ist meine beste Freundin, sie will nichts von mir... Hermine ist meine beste Freundin, sie will nichts von mir... Hermine ist meine beste Freundin, sie will nichts von mir...“ Irgendwann schlief er vor Erschöpfung ein.

Hermine indessen ging zunächst ihre und Rons Sachen im Bad aufhängen und machte sich dann auf den Weg in die Küche zu Harry, um ihm bei den Planungen zu helfen. Als Ron ein paar Stunden später auftauchte, sah er schon fast wieder normal aus – bis auf den Sonnenbrand, den er immer noch überall hatte.

„Hey Ron, wieder unter den Lebenden?“, fragte Harry lächelnd. „Ummm, ja. Was war denn eigentlich genau los?“, antwortete Ron. „Nun, Du hast wieder mal falsche Schlüsse gezogen und bist davongestürzt bevor wir ein Wort sagen konnten. Dann hast Du Dich auf dem Dach Deinem Selbstmitleid hingegeben und Dir einen sauberen Sonnenstich geholt. Wenn Hermine nicht unterm Fenster Wache gehalten und bemerkt hätte, dass Du ohnmächtig geworden bist, lägst Du vielleicht immer noch da oben.“ Ron stutzte: „Hermine hat... wie bin ich überhaupt runtergekommen, ich hatte doch das Fenster magisch verriegelt?“ „Nun“, meinte Harry „Hermine kam plötzlich mit einer Bratpfanne angerannt – ich sage Dir, es war fast zum Fürchten, wie sie damit auf das Fenster eingedroschen hat.“ Ron schluckte und sah zu Hermine, die mit gesenktem Kopf

dasäß, ihr Gesicht hinter ihren langen Haaren verbarg und etwas murmelte, was wie „war doch selbstverständlich“ klang.

„Du kannst von Glück sagen, dass wir so eine schlaue Freundin haben – sie wusste sofort, dass Du einen Sonnenstich hast und ins kalte Wasser gelegt werden musst.“, meinte Harry dann. „Und wer hat mich ausgezogen?“ fragte Ron mit vor Angst geweiteten Augen. „Keine Sorge“, lachte Harry, das habe ich gemacht. Wir konnten Dich doch schlecht angezogen in die Wanne werfen, oder?“ Ron wurde noch roter als er es vom Sonnenbrand schon war. Hermine kicherte „ach Ron, jetzt mach’ mal halblang – beim Schwimmen läufst Du schließlich auch nur in Badehosen rum!“ „Hmm. ja.“, meinte Ron.

„Also“, sagte Harry entschlossen. „Können wir uns nun darauf einigen, dass alles wieder in Ordnung ist, dass ich nicht mit Hermine rumgemacht habe weil ich mir dabei vorkäme als würde ich meine Schwester küssen und dass Du Dich wieder beruhigen kannst?“ „Hm. uh. jaa. Ich denke schon.“ meinte Ron und schaute dabei interessiert auf seine Zehen.

„Also dann komm, wir haben nämlich beschlossen, dass wir schon morgen ins Zaubereiministerium gehen!“ sagte Harry mit einer einladenden Handbewegung Richtung Tisch. „Möchtest Du eine Tasse Tee?“ fragte Hermine und schaute ihm zum ersten Mal seit dem Vorfall im Bad in die Augen.

Ron erstarrte – diese Augen.... „ja gerne“, hörte er sich sagen. „Mensch, rei Dich zusammen, Harry braucht uns jetzt und zwar mit klarem Kopf!“ dachte er noch, bevor er sich neben Hermine auf die Bank fallen ließ.

Gemeinsam diskutierten sie noch lange über den Plan für ihr morgiges Abenteuer. Ron beschloss, die Sache mit Hermine erst einmal auf sich beruhen zu lassen. Wenn sie den morgigen Tag lebend überstünden, wäre immer noch Zeit, daran zu arbeiten. Allerdings ertappte er sich dabei, wie er immer wieder – natürlich völlig unabsichtlich – mit dem Knie ihr Bein anstieß oder mit der Hand ihren Arm berührte. Jedes Mal wurde ihm kurz heiß und kalt und es war, als würde eine gewisse elektrische Energie von ihr ausgehen. Als sie schließlich aufstanden um ins Bett zu gehen, ergriff Hermine kurz seine Hand und drückte sie, während sie ihm direkt in die Augen sah. Schnell unterdrückte er den Impuls, sie auf der Stelle zu umarmen, und erwiderte lediglich den Händedruck.

gerade noch mal gut gegangen

An diesem Abend hätte ein unbeteiligter Beobachter sicherlich sehr falsche Schlüsse ziehen können: bevor die drei sich endgültig zum Schlafen hinlegten, breitete Hermine die Arme aus und zog beide Jungs an sich. Schließlich standen sie da, die Hände auf den Schultern der jeweils anderen beiden, fast wie eine Eishockeymannschaft kurz vor dem Spiel, und schauten einander in die Augen. „Wir schaffen das“, meinte Hermine. „Wenn nicht wir, wer dann?“ fragte Harry entschlossen. „Yeah, wir sind das Dream-Team!“ fügte Ron hinzu.

Trotz ihrer Nervosität schliefen sie alle drei schnell erschöpft ein. Keiner bemerkte Kreacher, der später noch einmal ins Zimmer kam und bei jedem von den Dreien die Decke zurechtzupfte und mit ausgestreckter Hand einen Zauber für traumlosen Schlaf murmelte. Als er schließlich leise die Tür hinter sich zuzog, hielt er das gefälschte Medaillon auf seiner Brust fest und murmelte „mögt Ihr Master Regulus' Aufgabe meistern!“

(Wie die drei ihr Abenteuer im Zaubereiministerium überstanden, kann bei JKR nachgelesen werden...)

Im Wald wurde Ron ganz schlecht bei dem Gedanken, in welcher Gefahr sie alle geschwebt hatten. Allein die Vorstellung, dass Hermine ganz alleine in diesem grausigen Gerichtssaal gewesen war – zusammen mit dieser Umbridge! Ihm wurde kalt. Bewundernd beobachtete er Hermine, die zusammen mit Harry in dem Zelt vom Quidditch-Weltcup saß und eine Tasse Tee schlürfte. Sie war so cool! Nicht nur dass sie Harry und ihn durch ihre Geistesgegenwart vor Yaxley und den Todessern gerettet hatte: sie hatte von Anfang an mit so etwas gerechnet und das Zelt eingepackt, sie hatte alle möglichen Sicherungs- und Schutzzauber gelernt und sie sofort nach der Ankunft im Wald geistesgegenwärtig alle angewandt. Sie hatte ihn verarztet und nebenbei noch Tee gekocht... Er fühlte sich vom Blutverlust sehr geschwächt und sah alles wie durch einen Nebel – vermutlich kam ihm Hermine deshalb gerade wie ein Engel vor. „Wie komme ich nur darauf, dass eine Frau wie sie etwas mit einem ungehobelten Tollpatsch wie mir anfangen könnte?“ dachte er noch, bevor er völlig groggy einschlief.

Hermine saß zusammen mit Harry am Boden vor Rons Bett und trank Tee. Sie sprachen über den Tag – ihre Erlebnisse im Ministerium. Aber bald ging auch Harry zu Bett und auch Hermine fühlte sich sehr müde. Kurz bevor sie ihr Nachthemd anzog ging sie noch mal zu Rons Feldbett und fühlte seine Stirn – kein Fieber, sehr gut. Sanft strich sie ihm das Haar aus dem Gesicht und betrachtete ihn. Bei dem Gedanken, in welcher großer Gefahr er heute gewesen war, begann sie zu zittern. In den letzten Tagen war ihr mehr und mehr bewusst geworden, dass sie für Ron mehr empfand als bloße Freundschaft. Harry war wie ein Bruder – das hatte er in der Küche im Grimmauldplatz schon ganz richtig gesagt. Ihn konnte sie umarmen, ja sogar auf die Wange küssen, ohne dass sie sich dabei irgendwie komisch vorgekommen wäre. Bei Ron hingegen hatte sie immer Hemmungen, denn jede Berührung verursachte bei ihr so ein heftiges Kribbeln im Bauch, dass sie sich am liebsten jedes Mal an ihn geschmiegt hätte... mit einem Ruck stand sie auf und schüttelte den Kopf. Sie durfte sich jetzt nicht solchen Träumereien hingeben. Selbst wenn Ron ihre Gefühle eventuell erwiderte war jetzt sicher nicht der richtige Zeitpunkt für Turteleien – sie mussten alle einen klaren Kopf behalten. Außerdem würde Harry sich sicher sehr komisch vorkommen, wenn sie jetzt hier anfangen ständig mit Ron rumzuknutschen. Sie beschloss, sich am Riemen zu reißen.

In der Folgezeit konnte man zwar hin und wieder beobachten, wie die beiden den jeweils anderen immer wieder traurig anblickten, wenn der gerade nicht hinsah – aber beide versuchten, den Körperkontakt auf ein Minimum zu reduzieren. Beide hatten jeweils für sich beschlossen, die Sache erst einmal auf sich beruhen zu lassen.

Das Ereignis im Ministerium hatte ihnen allen nochmals sehr deutlich vor Augen geführt, in welcher großer Gefahr sie schwebten. Ihnen war klar, dass sie alle drei zusammenhalten mussten, um überhaupt eine Chance zu haben. Aber leider dauerte die Suche nach den Horcruxen ziemlich lange und irgendwann lagen bei allen dreien die Nerven blank. Nach vielen Wochen des ziellosen Umherziehens, ohne Plan, ohne Ahnung, aber

meistens mit viel Hunger und irgendwann auch Kälte, flippte Ron aus – er trug gerade das Medaillon – und stürmte wütend aus dem Zelt. (Details s. „Deathly Hollows“).

Schnaubend rannte er in den dunklen Wald und hielt erst an, als er vom Rennen ganz außer Puste war. Schwer atmend legte er die Stirn an den Stamm einer alten Eiche. Seine Gedanken überschlugen sich und ohne das Medaillon war er gleich nur noch halb so wütend. Verdammt. Was hatte er getan? Er hatte seine Freunde im Stich gelassen! Und Hermine! Je länger er über die Situation nachdachte desto klarer wurde ihm, dass sie verzweifelt versucht hatte, ihn zurückzuhalten. „Ron, das ist doch nicht wahr, bitte bleib hier!“ – je länger er darüber nachdachte, desto sicherer war er, dass sie bei diesen Worten den Tränen nahe gewesen war. Oh je – er hatte sie beschuldigt, sich für Harry entschieden zu haben...

Sofort sprang er auf und versuchte wieder zu Hermine und Harry zurückzugehen – aber vergeblich. Die Schutzzauber waren zu gut. Er konnte das Zelt nicht mehr finden. Traurig setzte er sich unter einen Baum und hing seinen Gedanken nach. Er war so geistesabwesend, dass er die Snatcher erst bemerkte, als sie sich zu dritt auf ihn stürzten. Er hatte keine Chance.

„Hey, was haben wir denn da – ein Schuljunge ganz allein im Wald, noch dazu mitten in der Nacht? Weißt Du denn nicht, dass für alle Zauberer bis 18 Jahren Schulpflicht in Hogwarts gilt?“, meinte der Anführer, ein untersetzter muskulöser Mann mit einem langen schwarzen Bart und schwarzen zerzausten Haaren. „Ich, äh, ich bin nicht mehr in der Schule, ich sehe nur so jung aus.“ meinte Ron. „Ah ja? Na das wollen wir mal sehen. Bist am Ende gar ein verdammtes Schlammblood, was? Hey, Moron, gib’ mir mal die Liste!“ – mit diesen Worten nahm der Anführer einem seiner Kumpane ein langes Pergament ab, auf dem viele Namen standen. „Wie heißt Du?“ „Stan, Stan Shunpike“ – Ron nannte den ersten Namen der ihm gerade in den Sinn kam. „Stan Shunpike? Der Schaffner vom fahrenden Ritter?“ „Ja“ „Hey, ich dachte Du bist in Azkaban – wie bist du da raus gekommen?“ „Ähh, das ist eine lange Geschichte...“ stotterte Ron. „Hey, das ist doch nie im Leben Stan!“ meinte der andere, der wohl Moron hieß. „Komm, lass ihn uns ein bisschen tätscheln!“ – bei diesen Worten haute er böse grinsend seine Faust in die Handfläche der anderen Hand. „Hey, du Depp, ich bin hier der Boss – Du wartest jetzt bis ich die Sache geklärt habe!“ meinte der Anführer. „Ach was, er wird schon reden wenn er erstmal ein bisschen grün und blau um die Augen ist!“ rief Moron böse. „Hier wird gemacht was ICH sage!“ schrie der Anführer drohend.

Gottseidank hatten sie in der Hektik vergessen, Ron seinen Zauberstab abzunehmen. Schnell nahm er ihnen mit einem geflüsterten „Expelliarmus!“ die Zauberstäbe ab, drehte sich und apparierte. Als er sich umschaute, stellte er entsetzt fest, dass er unweit von seinem Elternhaus gelandet war – wahrscheinlich, weil dies der Platz war, wo er sich jetzt sehnlich hinwünschte. Wie gut wäre es, in diesem ganzen Schlamassel seine Eltern um Rat fragen zu können... Aber er musste schnell weg, wenn seine Tarnung aufflog wäre seine ganze Familie in Gefahr! Kaum zehn Sekunden nachdem er aufgetaucht war, disapparierte er auch schon wieder, diesmal an einen ganz anderen Ort.

Das Häuschen über den Klippen

Ron atmete tief durch. Bill hatte ihm bei der Hochzeit die Adresse des Häuschens gegeben, das er mit Fleur zusammen bezogen hatte. Nur deshalb konnte Ron es überhaupt finden, denn es war zum Schutz mit dem Fidelius-Zauber belegt worden. Hoffentlich würde Bill ihn nicht gleich wieder rausschmeißen wenn er erfuhr, was sein kleiner Bruder getan hatte.

Er klopfte.

Die Tür öffnete sich einen Spalt und die Spitze eines Zauberstabs erschien. Gleich darauf flog die Tür weit auf, Ron wurde am Hemd gepackt und gegen die Wand des engen Flurs geworfen. Bill hielt ihm seinen Zauberstab an den Hals und fragte: „wie heißt mein Lieblings-Teddybär?“ „Schnucki“, flüsterte Ron mit vor Angst weit aufgerissenen Augen. „Was habe ich Dir zum dritten Geburtstag geschenkt?“ „Eine Packung Bonbons mit Knallfrosch-Effekt“.

Mit einem lauten Seufzer ließ Bill seinen Bruder los und umarmte ihn. „Sorry Ron, aber wir müssen sehr vorsichtig sein“, entschuldigte er sich. „Ist schon okay, Bruderherz. Aber“ – nun war es an Ron, Bill an mit dem Zauberstab zu bedrohen. „Was habe ich Dir zur Hochzeit gewünscht, als wir morgens alleine beim Frühstück waren?“ „eine rothaarige Quidditch-Mannschaft in Windeln“, grinste Bill.

„Was führt Dich hierher, wo sind die anderen?“ fragte Bill und schaute suchend zur Tür hinaus. Ron verstummte und betrachtete interessiert seine Schuhspitzen. „Äh, ehhh...“ Bills Miene verfinsterte sich: „was ist los Ron? Wenn ihnen was passiert wäre wärest Du nicht so ruhig – also warum sind sie nicht hier? Rede!“. „Ja weißt Du“, druckte Ron herum „die Aufgabe die wir erfüllen sollten zieht sich nun schon ziemlich lange hin und wir sind uns mit der Zeit ziemlich auf die Nerven gegangen. Irgendwann bin ich dann mit Harry aneinander geraten und ausgeflippt. Ich war total sauer und bin aus dem Zelt gestürmt. Ich habe es zwar sofort bereut und wollte zurück, aber Hermine hat so viele Schutzzauber um den Lagerplatz gelegt, dass ich sie einfach nicht wiederfinden konnte! Und dann bin ich auch noch diesen blöden Snatchern in die Hände gelaufen, die mich um ein Haar verhaftet hätten. Ich musste ganz schnell weg und der einzige Platz der mir zum Apparieren einfiel war hier.“

Bill schnaufte. „Du hast Deine Freunde einfach so im Stich gelassen! Bist Du des Wahnsinns?“ „Bill bitte hör’ auf – ich bin völlig fertig deswegen. Ich möchte ja so gerne zurück, aber das geht nicht! Harry und Hermine wechseln jede Nacht den Lagerplatz, sie könnten überall in ganz Großbritannien sein. Und durch die Schutzzauber sind sie völlig unauffindbar! Ich habe die zwei Menschen im Stich gelassen die mir nach meiner Familie am meisten auf der Welt bedeuten! Du kannst Dir nicht vorstellen, wie ich mich vor mir selbst schäme...“ eine Träne lief ihm über die Wange, als er diese letzten Worte stammelte. Bill schaute ihn lange an und nahm seinen kleinen Bruder wortlos in den Arm. „Komm, Fleur hat sicher was zu Essen für Dich“ meinte er nur, während er Ron in Richtung Küche schob.

Düstere Gedanken

Fleur freute sich, wieder einmal Besuch zu haben. Sie hatte sowieso gerade das Abendessen vorbereitet und stellte kommentarlos ein Gedeck mehr auf den Tisch, umarmte Ron und sagte „isch freue mich, Dich zu sehen, liebebehr Schwageeehr“. Nach einem fragenden Blick zu Bill, der stumm den Kopf geschüttelt hatte, stellte sie keine Fragen.

Beim Essen erkundigte sich Ron nach dem Wohlergehen der anderen Familienmitglieder und war froh zu hören, dass zumindest äußerlich alles seinen gewohnten Gang ging. Charlie war noch in Rumänien, Fred und George waren mit ihrem Laden in der Winkelgasse beschäftigt, Ginny in Hogwarts, Mutter zu Hause und Vater noch immer beim Ministerium. „Sie haben ihm ein noch kleineres Büro ohne Fenster gegeben, aber noch haben sie ihn nicht rausgeschmissen“, meinte Bill.

Später begleitete Fleur Ron dann in ein kleines Gästezimmer, gab ihm noch einen Stapel Handtücher und einen von Bills Pyjamas und ließ ihn allein. Ron stellte sich ans Fenster und starrte hinaus. Da das Haus direkt auf einer Klippe am Meer stand, konnte man vom Fenster aus weit auf das Meer hinausschauen. Er musste die beiden wiederfinden. Aber wie? Es wäre fast wie ein Ruderboot auf den Ozean zu finden! Er legte die Stirn an die kalte Fensterscheibe und hieb die Faust an den Fensterrahmen. Er dachte an Hermine. Sicher würde sie ihn jetzt hassen. Noch vor ein paar Tagen hatte er sich manchmal vorgestellt, wie es wohl wäre, mit ihr zusammen zu sein. Das war eine von den Sachen, die er mal wieder gründlich vermässelt hatte. Er seufzte.

Dann dachte er an Bill und Fleur und ihr kleines Häuschen. So oder so ähnlich hatte er sich seine Zukunft immer vorgestellt. Ein kleines Häuschen, eine Frau die ihn liebt, eine Familie.... „Du Hornochse – das kannst Du ein für alle Mal vergessen, die einzige Frau die Dich wirklich interessiert hast Du nämlich gerade höchst persönlich im Stich gelassen!“ Mit einem lauten Seufzer ließ er sich aufs Bett fallen. Er schlief wenig in dieser Nacht. Und wenn er schlief, wurde er von Alpträumen geplagt. Immer wieder hörte er Hermines Stimme, wie sie ihn angefleht hatte „Ron, bleib’ bei mir!“.

In den nächsten Tagen und Wochen wurden die Alpträume zwar weniger, aber nichtsdestotrotz war Ron nur noch ein Schatten seiner selbst. Er schlich durchs Haus, saß tagelang auf der Klippe und schaute aufs Meer, redete kaum. Irgendwann fing er sogar an, Fleur bei der Hausarbeit zu helfen. Bill und Fleur hatten beschlossen, ihn ganz in Ruhe zu lassen. Sie wussten, dass er liebend gerne wieder zu seinen Freunden gegangen wäre, aber auch sie konnten ihm nicht helfen.

Hermine hatte in der ersten Woche fast ständig geweint. Sie vermisste ihn sehr, denn in seiner Gegenwart ging es ihr einfach gut – auch wenn er ihr manchmal ganz schön auf die Nerven ging. Sie war sich immer sicher gewesen, auf Rons Loyalität zählen zu können, hatte immer geglaubt, dass Ron sie niemals im Stich lassen würde. Sie hatte sogar darauf gehofft, dass aus ihrer Freundschaft mehr werden könnte, wenn dieser ganze Schlamassel erst einmal vorbei wäre – immerhin glaubte sie, in seinen Augen etwas mehr als nur Freundschaft zu sehen, wenn er sie anschaute.

Aber nun war er einfach weggerannt und würde niemals wieder kommen – selbst wenn er es gewollt hätte, würde er niemals die Schutzzauber durchbrechen können.

Harry versuchte zwar immer wieder, sie zu trösten – aber er konnte auch nicht mehr tun als sie immer wieder in den Arm zu nehmen, sie zuzudecken wenn sie wieder einmal auf dem Stuhl eingeschlafen war oder ihr hin und wieder eine Tasse Tee zu kochen. Irgendwann siegte dann wieder Hermines Selbstbeherrschung und sie hörte zumindest tagsüber auf zu weinen. Sie bedankte sich bei Harry für sein Verständnis und teilte ihm mit, dass sie ab sofort wieder voll für Wachen und ähnliches zur Verfügung stünde. Zwar hörte Harry sie immer noch fast jede Nacht weinen, aber er sprach sie nicht mehr darauf an. Allerdings war er sehr wütend auf Ron – nicht nur wegen der Enttäuschung, dass er ihn, Harry, im Stich gelassen hatte – auch wegen dem, was er Hermine angetan hatte.

(Was Harry und Hermine ab da bis in den Januar machen, ist in „Deathly Hallows“ nachzulesen.)

Eines Abends Anfang Januar saß Ron wieder einmal in Gedanken versunken in seinem Zimmer und spielte mit Dumbledores Deluminator, als er plötzlich Hermines Stimme hörte: „als Ron damals versucht hat mit seinem kaputten Zauberstab zu zaubern war es ähnlich. Es tut mir leid, Harry.“ Ron war mit einem Mal hellwach. Wie konnte er Hermines Stimme hören? Da war auch Harry! „Es ist nicht Deine Schuld Hermine.“ Ron starrte den Deluminator an – wieso konnte er seine Freunde reden hören? Wo waren sie? Konnte der Deluminator eine Verbindung herstellen?

Klick – Ron hatte geistesabwesend noch einmal den Deluminator betätigt. Da entstieg dem kleinen feuerzeugähnlichen Gerät plötzlich eine leuchtende Kugel. Sie blieb kurz vor Ron stehen und schwebte dann durchs Fenster, wo sie stehen blieb. Plötzlich wusste Ron genau was er zu tun hatte. Ohne weiter nachzudenken, packte er seine Sachen, stieg aus dem Fenster und ging auf die Kugel zu. Diese kam auf ihn zu und schwebte vor seiner Brust. Es war wie eine warme Welle – die Liebe zu Hermine und zu Harry überflutete ihn regelrecht und in diesem Moment drang die leuchtende Kugel in seine Brust ein, wo sie wie ein wärmendes Feuer stecken blieb. Ron war im ersten Moment etwas erschrocken „traue nichts von dem Du nicht weißt womit es denkt“ hatte sein Vater immer gesagt. Aber dies war Dumbledores Magie und somit absolut vertrauenswürdig. Ron beschloss, es zu riskieren. Er schloss die Augen und konzentrierte sich ganz auf das warme Gefühl in seiner Brust. Dann apparierte er.

Wiederkehr

Er landete in einem einsamen Waldstück. Waren Hermine und Harry irgendwo hier? Aber selbst wenn – er würde sie sicher nicht finden können. Langsam ging er die ganze Lichtung kreuz und quer ab. Er rief leise nach ihnen. Als er auch nach Stunden nichts gefunden hatte, legte er sich in einem Schlafsack in ein Gebüsch und schlief ein.

Tags darauf konzentrierte er sich wieder auf seine beiden Freunde, klickte den Deluminator und ließ die leuchtende Kugel in seine Brust eindringen. Wieder apparierte er in einen anderen Wald, wieder suchte er die beiden stundenlang ohne Erfolg.

Das ging mehrere Tage lang so. Irgendwann wurde ihm klar, dass seine einzige Chance darin bestand, einen von den beiden zu treffen, wenn er aus dem Zelt hinaus in den Wald schlich um Essen zu finden. Also würde er wohl warten müssen. Seufzend setzte er sich unter einen Baum, legte die Arme auf die Knie und schaute sich immer wieder um. Irgendwann müsste ja einer kommen...

Mit einem Ruck fuhr Ron aus seinem Traum hoch. Er war beim Warten eingeknickt und blinzelte – es war Nacht, aber irgendwie unnatürlich hell. Als er aufblickte, sah er eine leuchtend silberfarbene Hindin, die langsam durch den Wald ging. Ein Patronus! Aber wessen Patronus konnte das sein? Er hatte noch nie eine Hirschkuh als Patronus gesehen. Harrys Patronus war ein Hirsch, aber ein großes, männliches Tier. Ob das was mit Harry zu tun hatte? Er spähte. Und traute seinen Augen kaum, als er kurz darauf Harry sah, der der Hindin zu folgen schien. Unbändige Freude erfasste ihn – er hatte sie gefunden! Aber was tat Harry da? Mitten in der Nacht ganz alleine durch den Wald zu wandern – hatte der nicht mehr alle Tassen im Schrank? Ron beschloss, Harry nachzugehen.

Schließlich blieb Harry am Rand eines kleinen zugefrorenen Weihers stehen. Der Patronus verschwand. Ron sah sich um, um denjenigen zu finden, der diesen Patronus heraufbeschworen hatte, aber er sah nichts. Harry fing nun an, sich auszuziehen. War der wahnsinnig? Es war Januar, überall lag Schnee, es war frostig kalt – und der Typ zog sich aus?! Kaum hatte Ron sich beruhigt, stieg Harry auch schon in den Teich, dessen Eisschicht er zuvor mit einem Zauber zerbrochen hatte. Was wollte er da drin? Ron wartete. Harry war nun schon eine ganze Zeit lang untergetaucht. Da war was faul. Oberfaul. Ron stürzte zu dem Teich und sah Harry, der mit etwas rang, das um seinen Hals geschlungen war. Ohne zu zögern stürzte Ron hinterher. Er bekam Harry zu fassen und realisierte sofort, dass es die Kette des Medaillons war, das Harry unter Wasser zu ziehen schien. Schnell zerriss er die Kette mit beiden Händen. Harry hielt das Medaillon fest, Ron hielt Harry fest und schnappte auch das Schwert, das Harry in der anderen Hand hielt. Mit äußerster Kraftanstrengung gelang es Ron, Harry und das Schwert ans Ufer des Teiches zu ziehen. „Bist Du noch ganz bei Trost Mann – wenn Du schon bei diesen Temperaturen baden gehen musst, hättest Du wenigstens das Teil vorher abnehmen können“, schrie Ron Harry an. Der lag keuchend am Ufer und starrte Ron ungläubig an. „Ron? Ron!“ schon war er aufgesprungen und umarmte Ron lachend. „Hey, wo kommst Du denn auf einmal her? Oh, es tut so gut dass Du wieder da bist!“

Ron schaute ihn ungläubig an. „Du... Du bist nicht sauer? Ich habe Euch schändlich im Stich gelassen und komme nach Wochen wieder an – und Du bist nicht sauer?“ er konnte es kaum glauben.

Harry zog sich schlotternd seine trockenen Sachen wieder an und meinte strahlend: „natürlich war ich sauer – aber je länger es gedauert hat, desto mehr war ich einfach nur traurig dass Du nicht mehr da bist – und jetzt bin ich einfach nur noch froh. Tief in mir drin wusste ich die ganze Zeit, dass Du irgendwann wieder kommst! Und was für ein Comeback – danke Mann. Du hast mir das Leben gerettet.“ Mit diesen Worten zog er den immer noch klatschnassen Ron in seine Arme, ließ ihn aber schnell wieder los. „Hey, Du bist ja ganz nass – Dir muss ja eiskalt sein!“

Ron schüttelte nur den Kopf und grinste. Einer von den beiden Steinen auf seinem Herzen war gerade mit

lautem Getöse heruntergepoltert. Mit einem Mal wurde ihm auch das Schwert in seiner Hand wieder bewusst. Er sah es an. „Hey, das ist ja das Schwert von Gryffindor, das wir die ganze Zeit gesucht haben! Wie kommt das denn ausgerechnet hier hinein? War das etwa die ganze Zeit da drin? Wie hast Du das gefunden?“

Harry erzählte ihm nun von der weißen Hirschkuh und von seiner Vermutung, dass jemand dieses Schwert extra in den Teich gelegt hatte. Sie beschlossen, das Medaillon-Horcrux so schnell wie möglich zu zerstören und Harry meinte, dass Ron dafür ausersehen sei, dies zu tun. (Details wie immer in HP7.)

Als Harry das Medaillon auf dem Stein festhielt und Ron das Schwert erhob, um es in das Medaillon zu rammen, kamen ihm plötzlich all die düsteren Gedanken wieder, die er schon zuvor immer gehabt hatte, wenn er das Medaillon getragen hatte. Die Augen in dem Medaillon schienen sich tief in sein Innerstes zu graben und seine größten Befürchtungen von dort auszugraben. „Schon Deine Mutter hat Dich eigentlich gar nicht gewollt – wie war sie damals enttäuscht, dass es wieder nur ein Junge war und nicht die Tochter, die sie sich so sehr gewünscht hatte! Was willst Du armes Würstchen eigentlich, Deine Brüder werden immer in allem besser sein als Du, Du bist doch bei allem immer nur die zweitbeste Wahl!“ Aus dem Medaillon stiegen geisterhaft die Figuren von Hermine und Harry – Hermine schaute Harry bewundernd an. „Was bildest Du Dir eigentlich ein? Welche Frau würde sich schon für Dich interessieren, wenn sie Harry Potter haben kann? Du bist doch höchstens der Depp der die Drecksarbeit macht!“ Bei diesen Worten küssten sich die Figuren von Hermine und Harry und lachten Ron anschließend aus.

Irgendwie schaffte es Ron trotzdem, das Schwert in das Medaillon zu rammen – die Figuren verschwanden und die Stimme verstummte. Er drehte sich weg – Harry sollte seine Tränen nicht sehen. Es tat so weh, all diese schmerzlichen Gedanken und Befürchtungen laut und deutlich ausgesprochen zu hören. Er hatte sich immer wieder eingeredet, dass das alles gar nicht wahr sei – aber trotzdem kamen an schlechten Tagen diese Gedanken immer wieder und raubten ihm zeitweise sogar den Schlaf. Wie aus weiter Ferne hörte er Harrys Stimme hinter sich: „Als Du weg warst, hat sie eine geschlagene Woche lang Tag und Nacht geweint. Auch danach habe ich sie nachts oft in ihrem Bett schluchzen hören, aber sie wollte es wohl vor mir verstecken. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie diese Frau um Dich getrauert hat. Und Ron – ich hatte nie mehr als freundschaftliche Gefühle für Hermine. Klar liebe ich sie. Sie ist für mich wie eine Schwester und ich würde mich notfalls für sie umbringen lassen. Aber ich habe sie nie als.... na ja ... als Frau gesehen.“

Harry legte Ron die Hand auf die Schulter. „Allerdings bin ich mir nicht so sicher, ob sie Dich freundlich empfangen wird. Sie ist nicht nur traurig sondern auch ziemlich sauer, weißt Du.“ Ron drehte sich um, wischte sich die Tränen ab und nickte.

Noch ein Wiedersehen

Langsam gingen sie wieder zum Zelt zurück und erzählten sich gegenseitig, was sie in der Zeit so alles getan hatten. Ron war ganz entsetzt, als er von dem Erlebnis in Godric's Hollow erfuhr.

(Wie Ron von Hermine empfangen wurde könnt ihr wieder in HP7 nachlesen).

Als Hermine an diesem Abend ins Bett ging war sie total durcheinander. Stinksauer auch, klar. Total wütend, weil Ron, dieser Volltrottel, sie und Harry einfach im Stich gelassen hatte. Weil mit ihm die Sache in Godric's Hollow vielleicht gar nicht erst so eskaliert wäre. Weil er ihr so weh getan hatte wie noch niemand vor ihm. Weil er jetzt einfach wieder auftauchte als sei nichts gewesen – jetzt, wo sie langsam begonnen hatte, über die Sache mit ihm weg zu kommen. Jetzt ging alles wieder von vorne los!

Moment – ging jetzt alles wieder von vorne los?

Lange Zeit lag sie wach in ihrem Bett und dachte nach. Ron hatte durchgedreht und war aus dem Zelt gestürmt. Kaum hatte er sich beruhigt, wollte er wieder zurück, konnte aber nicht, wegen der Schutzzauber. Gleich darauf hatten ihn die Snatcher erwischt und dann waren sie und Harry auch schon weg gewesen. Selbst wenn er gewollt hätte, er hätte sie niemals finden können. „Ooooh dieser Kindskopf! Wie kann sich ein fast erwachsener Mensch nur so hinreißen lassen!“ Verstohlen schaute sie zu Ron hinüber. Der schlief tief und fest und schnarchte sogar ein wenig. Na zumindest schien ihn jetzt gerade kein schlechtes Gewissen zu plagen. Sie drehte sich energisch um und schaute die Zeltwand an.

Andererseits war sie ja auch froh, dass er wieder da war. Sie hatte es sich zwar nie so richtig eingestanden, aber sie hatte ihn vermisst. Immer wieder, wenn sie so mit Harry allein und schweigend herumsaß, hatte sie daran gedacht, was Ron jetzt wohl sagen würde, um die Stimmung etwas zu heben. Mit Ron war das Leben definitiv schöner als ohne.

Aber das würde sie ihm natürlich noch nicht so schnell sagen – erst einmal musste er leiden, denn sie wollte ihm den Schmerz den er ihr zugefügt hatte zumindest teilweise heimzahlen. Sie würde ihm erst einmal die kalte Schulter zeigen. Wenn er sich um sie bemühte – gut. Wenn nicht – sie würde schon darüber hinwegkommen.

Als sie diesen Beschluss gefasst hatte, schlief Hermine endlich ein.

Steter Tropfen

Am nächsten Morgen wachte Ron vor allen anderen auf. Leise stand er auf und holte seine inzwischen wieder getrockneten Sachen um sich anzuziehen. Dann ging er hinüber zu Hermine's Bett, wo sie noch tief und fest schlief. Lange blieb er dort stehen und betrachtete sie – wie eine große Welle überfielen ihn wieder all die Gefühle, die er schon so lange im Zaum gehalten hatte. Dass sie einmal etwas für ihn empfunden hatte, war ihm nach Harrys Erzählung klar. Aber jetzt? Würde sie ihn noch wollen, nachdem er offensichtlich ihr Herz gebrochen hatte? In den langen Wochen bei Bill und Fleur war ihm eines klar geworden: er würde Hermine nicht einfach aufgeben. Eigentlich war es immer sie, die in seinen Träumen von der Zukunft vorkam – den Träumen von der Familie, die er irgendwann einmal haben wollte. Dies war noch nie ein harmloser Flirt gewesen. Bei Lavender damals hatte er keinerlei Hemmungen gehabt, sie anzufassen, sie zu küssen. Das war nur ein harmloser Schul-Flirt für ihn. Aber bei Hermine konnte es nichts Harmloses geben. Dies war eine langfristige Aufgabe. Er seufzte und fasste einen Entschluss: „Hermine Granger, ich werde Dich wieder zurück erobern, und wenn es das letzte ist was ich tue. Und ich fange jetzt sofort damit an.“

Lächelnd erinnerte er sich an die vielen Tipps aus seinem „Verführungsratgeber“, drehte sich um und begann, Tee zu kochen. Von dem fertigen Tee stellte er Hermine eine Tasse auf einen Stuhl neben ihr Bett und ging dann wieder in die Küchen-Nische um laut klappernd das Frühstück zu machen. Er hatte von Bill und Fleur ein Brot, etwas Marmelade, Tee und Eier mitgenommen und fing nun an, den beiden das wahrscheinlich leckerste Frühstück seit sehr langer Zeit zuzubereiten.

Hermine und Harry wachten fast gleichzeitig auf, als sich der verlockende Duft von Rühreiern mit Speck im Zelt verbreitete. Schon seit ewigen Zeiten hatten sie morgens nichts Richtiges mehr zu essen gehabt und meist nur Tee mit Zucker getrunken. Harry sprang sofort aus dem Bett und ging zu Ron hinüber. „Hey, das sieht Dir ähnlich, dass Du vor allem ans Essen denkst! Hast Du das alles von Bill und Fleur mitgebracht?“. „Ja“, meinte Ron, „Ich habe mal vorsichtshalber meinen Rucksack voll gepackt. Große Vorräte habe ich allerdings nicht mitgeschleppt, da ich nicht wusste, wie lange ich unterwegs sein würde. Das wird ja meist alles schlecht, wenn es in den Regen kommt oder so.“ „Ach, ist schon okay“, antwortete Harry, „jedenfalls hatten wir schon seit ewigen Zeiten nicht mehr so ein gutes Frühstück. Schläft Hermine noch?“ „Ich weiß nicht, schau' doch mal nach“, erwiderte Ron mit einer Kopfbewegung Richtung Hermine's Bett.

Harry ging zu Hermine's Bett hinüber und sah die Teetasse dort stehen. Grinsend beugte er sich zu Hermine hinunter und sah, dass die mit offenen Augen im Bett lag. „Hey, was ist los?“, flüsterte er, „nun komm' schon – gib' ihm eine Chance.“ Hermine seufzte, schlug die Decke zurück und setzte sich auf die Bettkante. Nun sah auch sie die Teetasse und sah Harry fragend an. Der hob die Hände und schüttelte den Kopf um anzudeuten, dass er damit nichts zu tun habe.

Ron schaute kurz herüber. „Guten Morgen Hermine“, meinte er, „Ich habe Dir eine Tasse Tee ans Bett gestellt, damit Du Dich ein wenig aufwärmen kannst – es ist kalt hier.“ Hermine schnaubte kurz und drehte sich mit dem Rücken zu Ron. Der sagte nichts mehr und deckte den Tisch. Wortlos zog Hermine sich an setzte sich an den Tisch um mit den anderen zu frühstücken. Sie hatte zwar zuerst überlegt, das Essen zu ignorieren, aber erstens hatte sie viel zu großen Hunger und zweitens sagte sie sich, dass eine völlig entkräftete Hermine Harry bei seiner Suche wohl keine große Hilfe wäre. Den Tee am Bett ließ sie jedoch stehen.

Ron räumte die Tasse später weg und dachte traurig „oh je, das kann ja heiter werden“. In den nächsten Tagen war es fast wieder wie in alten Zeiten in Hogwarts. Ron und Hermine sprachen jeweils mit Harry, aber nicht mit einander. Ron war so viel wie möglich mit Harry unterwegs, um die Gegend auszukundschaften oder nach essbaren Pilzen und Früchten zu suchen. Hermine saß derweil im Zelt und suchte all ihre Bücher nach Hinweisen auf besondere Gegenstände der beiden Hogwarts-Gründerinnen. Ron war ihr gegenüber sehr aufmerksam. Er redete zwar nicht mit ihr – bei seinen ersten zaghaften Versuchen war sie ihm dermaßen über den Mund gefahren, dass er das nicht mehr wagte – aber jedes Mal wenn sie durchgefroren von ihrer Wache hereinkam lag auf einem der Stühle eine Decke und auf dem Tisch stand eine Kanne mit frisch gekochtem Tee. Beim ersten Mal hatte sie zwar überlegt, sich demonstrativ auf einen leeren Stuhl zu setzen, aber so müde

und durchgefroren war ihr Widerspruchsgeist denn doch erheblich geschwächt und sie nahm das stumme Angebot an.

Nach ein paar Tagen richtete er es so ein, dass er den Tee immer gerade dann auf den Tisch stellte wenn sie gerade hereinkam, sodass ihr nichts anderes übrig blieb, als kurz „Danke“ zu sagen.

Wieder ein paar Tage später fing er an, jedes Mal ein paar Worte zu sagen – entweder über das Wetter, die Wache oder andere Belanglosigkeiten.

„Eine gute Tasse Tee zur rechten Zeit rückt so manches gerade“ – Ron musste innerlich grinsen, als er an diese Küchenweisheit seiner Mutter dachte.

Hoffnung - ein zartes Pflänzchen

Die Hochstimmung, die alle drei nach Zerstörung des Medaillon-Horcrux erfasst hatte, verflog leider viel zu schnell. Sie hatten immer noch nicht alle Horcruxe gefunden und wussten nicht einmal, wie die restlichen überhaupt aussahen, geschweige denn, wo sie waren. Ein Gegenstand von Helga Hufflepuff und einer von Rowena Ravenclaw – das waren sie sich fast sicher. Aber was?

Hermine, die inzwischen in ihrem Buch vom Barden Beedle auch auf das komische Symbol gestoßen war, das Xenophilius Lovegood bei Bills und Fleurs Hochzeit als Kette getragen hatte und das von Viktor Krum als Zeichen des Magiers Grindelwald identifiziert worden war, wollte der Sache auf den Grund gehen und die Lovegoods besuchen. Beim Versuch, Harry davon zu überzeugen, redete sie erstmals wieder mit allen beiden, ohne es richtig zu merken. Schließlich wurde abgestimmt, dass alle drei am nächsten Tag die Lovegoods besuchen würden.

An diesem Abend hatte Hermine die erste Wache. Wie sie so allein in der Dunkelheit am Zelteingang saß, wanderten ihre Gedanken zu Ron. Heute hatten sie zum ersten Mal seit seiner Rückkehr wieder miteinander geredet. Erstaunt stellte sie fest, dass sie keine Wut mehr spürte, wenn sie an Ron dachte. Ron und seine Tee-Taktik – sie musste lächeln. Es fühlte sich gut an, „bemuttert“ zu werden. Sie erinnerte sich daran, dass sie sich einmal in Rons Gegenwart so ganz besonders wohl gefühlt hatte. Sie lehnte sich an den Zeltpfosten, hielt den Zauberstab in der Hand und spähte angestrengt nach draußen.

Ron hatte sich eine Weile mit Harry unterhalten, aber der war müde und ging früh zu Bett. Erst hing Ron ein Weilchen seinen eigenen Gedanken nach und warf hin und wieder einen Blick zu Hermine am Eingang. Dann fasste er sich ein Herz, schnappte sich zwei Tassen Tee und ging zu ihr hinaus. Er hielt ihr eine Tasse vor die Nase und fragte: „darf ich mich setzen?“ Sie nickte stumm.

So saßen sie eine ganze Weile und betrachteten abwechselnd die Sterne und die Gegend ringsum. „Ich bin ja mal gespannt, was uns der Besuch morgen an neuen Erkenntnissen bringt“, meinte Ron. Hermine schwieg erst eine Weile, dann erwiderte sie „Ron, hast Du wirklich geglaubt, ich würde mit Harry...na Du weißt schon?“

Ron wurde rot. „Jaaaaa, ich weiß ja inzwischen dass das bescheuert war. Aber an dem Abend war ich sowieso total durch den Wind und als Du Dich dann auch noch auf Harrys Seite gestellt hast, ist mir wohl eine Sicherung durchgebrannt. Glaub’ mir – wenn ich gekonnt hätte, wäre ich zehn Minuten später wieder zurückgekommen, aber einerseits konnte ich Euch nicht mehr finden, andererseits haben mich sofort diese Snatcher erwischt. Aber das habe ich Euch ja alles schon einmal erzählt.“

„Würde es Dir denn so viel ausmachen, wenn ich was mit Harry hätte?“ Ron schluckte. „Wi... Wieso – hast Du?“ Hermine verdrehte die Augen „Neeiiiiin. Ich mag Harry. Sogar sehr. Er ist so... wie der Bruder den ich nie hatte. Aber erstens weiß ich dass er immer noch Ginny liebt und zweitens ist da einfach nichts. Kapiert’ das doch endlich mal! Und beantworte mir meine Frage!“

Eine Weile lang sagte Ron nichts. Dann fragte er: „warum hast Du mich damals geküsst, als ich den Sonnenstich hatte?“ Nun war es an Hermine, betreten zu schweigen. Beiden wurde plötzlich sehr deutlich bewusst, dass ihre Hände am Boden nur wenige Zentimeter von einander entfernt lagen. Eine Ewigkeit – zumindest kam es ihnen so vor – passierte nichts, doch dann schob Hermine langsam ihre Hand weiter zu Ron hinüber, bis sich ihre Hände berührten und schaute zu Ron hinüber.

Als Ron ihre Hand an seiner spürte, zuckte er zusammen und schaute zu Hermine. Er bewegte den Mund, als wolle er etwas sagen, klappte ihn aber dann wieder zu. Schließlich fasste er sich ein Herz und ergriff ihre Hand, starrte dabei aber weiter angestrengt in die Dunkelheit. Sofort drehte Hermine ihre Hand um, sodass ihre Handflächen aneinander lagen, und verschränkte ihre Finger mit seinen. Ron wurde knallrot und öffnete wieder den Mund, als wolle er etwas sagen, aber seine Stimme schien irgendwie blockiert zu sein. Statt dessen drehte er sich um, beugte sich vor, hauchte Hermine einen schnellen Kuss auf die Wange und zog sofort den

Kopf ein, als erwarte er eine Ohrfeige.

Hermine grinste, rückte schließlich näher und legte ihren Kopf auf seine Schulter. Mit einem Seufzer der Erleichterung legte Ron seinen Arm um sie und sie blieben noch lange dort sitzen.

Erdbeben

(Wie der Besuch bei „Fremdenfreund Liebgut“ (Xenophilus Lovegood) abläuft, ist wieder in HP7 nachzulesen).

Nach dem katastrophal verlaufenen Besuch bei Mr. Lovegood begann Harry, sich zu verändern. Er schien mehr und mehr davon überzeugt, nach den „Reliquien des Todes“ suchen zu müssen und vernachlässigte dafür die Suche nach den Horcruxen. So kam es, dass Hermine und Ron immer häufiger allein die Köpfe zusammensteckten und nach möglichen Verstecken für die Horcruxe suchten oder sich Gedanken über deren Gestalt machten.

Zu ihrem Erstaunen stellten beide fest, dass sie sich bei der Arbeit an der gemeinsamen Aufgabe wunderbar ergänzten. Hermine war die Frau für die tiefgreifenden Recherchen, die sich notfalls tagelang in stinklangweiligen Büchern vergraben konnte um jedes noch so kleine Detail herauszufinden. Ron dagegen war derjenige, der den anderen immer dann neuen Mut machte, wenn sie an der fruchtlosen Suche zu verzweifeln drohten. Immer wenn die Stimmung auf dem Nullpunkt war, kochte er erstmal Tee, verpasste jedem eine Tasse davon und fragte „also, was haben wir denn bis jetzt?“ worauf er alle Hinweise intelligent zusammenfasste, sodass die anderen manches Mal klarer sahen, und schließlich meist irgend eine Aktion vorschlug, die dann auch durchgeführt wurde. Bei alledem bemühte er sich sichtlich um Hermine – holte ihr eine Decke wenn sie aussah als würde sie frieren, nahm sie immer wieder in den Arm oder küsste sie sanft auf die Wange oder auf das Haar.

Eines Abends, als Harry wieder beleidigt vor dem geschlossenen Zelteingang schmollte und Wache hielt, weil die beiden sich nicht von der Suche nach den Reliquien überzeugen lassen wollten, legte Ron Hermine eine Decke über die Schultern, als sie ihr Buch losließ und seine Arme, die gerade die Decke um sie schlugen, fest an sich zog. Mit einem Seufzer lehnte sie sich nach hinten an seine Brust und flüsterte: „danke dass Du so lieb zu mir bist!“ „Ach Hermine“, seufzte Ron, umfasste sie noch ein bisschen fester und küsste sie von hinten aufs Ohr. Da kuschelte sie sich noch enger an ihn, drehte den Kopf und küsste ihn sanft auf die Lippen. Er zuckte zunächst kurz zusammen, aber dann erwiderte er den Kuss, löste seine Arme von ihr ohne die Lippen von ihren zu trennen und fasste die Armlehnen des Stuhls, um ihn zu sich umzudrehen. Beide öffneten die Augen und lösten sich voneinander.

Wie hypnotisiert starrten sie in die Augen des jeweils anderen. Schließlich zog Ron Hermine zu sich hoch, vergrub sie beinahe in seinen langen Armen und drückte sie an sich. Mit einem tiefen Seufzer legte Hermine ihren Kopf an seine Schulter und ihre Arme auf seinen Rücken. So blieben sie eine ganze Zeit lang stehen und genossen das Gefühl, den Körper des jeweils anderen so nah zu fühlen, seinen Duft einzuatmen und seine Wärme zu spüren.

Endlich schob Ron Hermine ein wenig von sich weg und sah ihr wieder tief in die Augen. „Bist Du Dir sicher, dass Du diesen rothaarigen, in jeder Hinsicht minderbemittelten Dummkopf überhaupt willst?“ Hermine schüttelte den Kopf. „Nein. Aber diesen absolut liebenswürdigen, aufmerksamen, intelligenten und verdammt gut aussehenden jungen Mann hier, den hätte ich schon gerne...“

Ron schluckte. Ein Mal. Zwei Mal. Dann nahm er Hermines Kopf in beide Hände wie ein kostbares Kleinod und streichelte mit den Daumen ihre Wangen. Er schüttelte ganz kurz den Kopf, stammelte irgendetwas völlig Unverständliches, schloss die Augen und küsste sie sanft und vorsichtig auf den Mund.

Hermine stand erwartungsvoll und ein wenig ängstlich da – jetzt war es also heraus. Meinte er tatsächlich...? Sein Kuss beantwortete diese Frage ein für alle Mal. Hermine fühlte eine warme Welle der Zuneigung durch ihren Körper fließen und lehnte sich ihm entgegen, um den Kuss zu erwidern. Als er sie schließlich wieder in eine enge Umarmung zog, schlang sie ihrerseits ihre Arme um ihn und drückte ihn an sich. Wieder versanken sie in einem innigen Kuss. Ihre Zungenspitzen begannen, sanft miteinander zu spielen und Hermine versenkte ihre Finger in seinem Haar, um ihn an sich zu drücken. Ron fasste sie mit einer Hand

am Hinterkopf, mit der anderen drückte er ihre Taille fest an sich. Die Welt ringsherum war nicht mehr vorhanden.

Nach einer halben Ewigkeit lösten sie sich voneinander und Hermine legte ihren Kopf an seine Brust während Ron sein Kinn auf ihrer Schulter ablegte und ihr mit einer Hand sanft durchs Haar strich. „Lass’ mich nie wieder allein, hörst Du?“ meinte Hermine leise. „Niemals“, antwortete Ron, drückte sie sanft von sich weg und hauchte ihr unzählige sanfte Küsse auf die Nase, die Stirn, die Wangen, den Mund... Hermine lachte leise. „Erst lässt Du Dir jahrelang Zeit und dann kannst Du gar nicht genug kriegen, was?“ Ron hielt kurz inne, wie um zu überlegen, und meinte dann entschlossen: „Jawohl, Madam!“, um sie erneut in seine Arme zu ziehen. Schließlich rissen sie sich aber doch los, um noch ein wenig Schlaf zu bekommen bevor Harry abgelöst werden musste.

die große Katastrophe

Die Diskussionen um Horcruxe und Reliquien wurden immer heftiger. Die neue Situation zwischen Ron und Hermine machte die Sache natürlich nicht besser. Sie versuchten zwar, sich in Harrys Gegenwart zurückzuhalten, ließen es sich aber nicht nehmen, sich morgens mit einem Küsschen zu begrüßen oder sich hin und wieder zu umarmen und abends saßen sie meist irgendwie aneinander gelehnt da, wenn sich wieder mal die immer gleichen Diskussionen abspielten. Immerhin waren sie ja noch immer sehr gute Freunde und mussten sich erst ganz langsam an diese neue Ebene der „zwischenmenschlichen Beziehungen“ herantasten. Die gemeinsame Suche und der Kampf gegen Lord Voldemort war immer noch das wichtigste Ziel – für alles andere wäre sicher noch Zeit, davon waren sie überzeugt.

Allerdings konnten sie nicht verhindern, dass Harry sich mehr und mehr von ihnen zurückzog. Er war zwar einerseits froh, dass seine beiden besten Freunde jetzt endlich zusammengefunden hatten, aber andererseits hatte ihn die ganze bisherige Reise mehr zermürbt als er es sich selbst eingestehen wollte. Er sehnte sich sehr nach Ginny und saß immer wieder stundenlang da, um auf der Herumtreiber-Karte zu beobachten, wie ihr kleiner Punkt durch die Flure von Hogwarts wanderte. Auch hatte er keine Ahnung, wie es jetzt weitergehen sollte. Reliquien oder Horcruxe? Woher um alles in der Welt sollte er, der siebzehnjährige Durchschnittsschüler Harry Potter, wissen was und wo die anderen Horcruxe waren? Und selbst wenn er es wüsste, wie sollte er sie finden? Es kam wie es kommen musste – er stritt sich immer häufiger mit Ron und Hermine. Und irgendwann passierte es dann: im Eifer des Gefechts sprach er Voldemorts Namen aus. Kaum hatte er den Mund wieder geschlossen, waren sie schon von Todesser-Schergen umgeben, die sie bald überwältigt hatten.

(Weitere Handlung s. HP7 „The Deathly Hallows“ und „Malfoy Manor“. Wir steigen wieder ein, als Dobby mit Ron, Harry und Hermine nach Cliff Cottage appariert.)

Kaum hatte Ron festen Boden unter den Füßen als er sich auch schon nach Hermine umsah, die leichenblass am Boden lag. Wie von Ferne hörte er Harry nach Dobby rufen, aber er hatte nur Augen für sie. Schnell nahm er sie auf die Arme und rannte zum Haus, so schnell er konnte. Bill konnte nur noch zur Seite springen, als Ron im Laufenden die Tür zum Haus aufstieß. „Sie ist schwer verletzt, wo kann ich sie hinlegen?“ rief er. Fleur winkte ihm und ging voraus die Treppe hoch, wo sie ihm die Tür zu einem kleinen Zimmer öffnete. „Leg sie aufs Bett“, meinte sie, „ich hole schnell meine Hausapotheke und etwas Waschzeug“. Ron legte Hermine auf das Bett und strich ihr vorsichtig die Haare aus dem Gesicht. Mit einem Wink seines Zauberstabs beseitigte er das viele eingetrocknete Blut und ihm wurde fast schlecht, als sie so zerschunden daliegen sah. Sie atmete noch „Merlin sei Dank“, dachte er. Als Fleur mit dem Waschzeug und der Hausapotheke wiederkam und sich daran machen wollte, Hermine auszuziehen, nahm Ron ihr die Sachen ab. „Ich mache das schon, kümmer dich um die anderen Verletzten“, sagte er. Fleur meinte entsetzt „aber sie ist ein Mädchen!“, worauf Ron trocken erwiderte „sie ist MEIN Mädchen und ICH mache das.“ Fleur guckte zwar sehr erstaunt, meinte aber dann seufzend „einverstanden – geh’ mal zur Seite, s’il te plaît“ und befreite Hermine bis auf die Unterwäsche von ihren schmutzigen und blutverkrusteten Kleidern. „So tut äss nischt so wehh“, meinte sie noch bevor sie hinausging.

Ron erstarrte. Hermine atmete nur sehr flach und ihre Arme und Beine waren mit Kratzern, Schnitten und großen Blutergüssen übersät. Er dachte angestrengt nach und versuchte, sich an den Zauber zu erinnern, mit dem seine Mutter immer nach den Unfällen ihrer Söhne nach Knochenbrüchen gesucht hatte. Konzentriert fuhr er mit dem Zauberstab Hermines ganzen Körper ab, immer wieder den Spruch murmelnd. Schließlich atmete er auf. Alle Knochen noch heil – das grenzte fast an ein Wunder. Kaum war er fertig, da begann Hermine plötzlich zu zittern und zu wimmern. Ihr ganzer Körper verkrampfte sich und sie wand sich schreiend auf dem Bett, als würde sie immer noch vom Folterfluch gequält. Weinend schlang Ron seine Arme um sie und flüsterte immer wieder „es ist vorbei, ich bin bei Dir, niemand kann Dir mehr was tun“. Anschließend nahm er das Waschzeug, das Fleur gebracht hatte, und wusch ganz langsam und sorgfältig alle Wunden aus,

die er finden konnte. Dann zögerte er kurz – ob sie das vielleicht ablehnen würde...schließlich entfernte er mit einer entschlossenen Bewegung des Zauberstabs auch noch ihre blutverkrustete Unterwäsche und erstarrte. Von der rechten Schulter zwischen den Brüsten hindurch und bis auf den Bauch erstreckte sich ein tiefer Schnitt, aus dem immer noch langsam das Blut sickerte.

„Fleur!“ schrie er laut „Bill!“ schon war er bei der Tür und riss sie auf. „Fleur! Bill! Schnell, sie verblutet!“ Kreidebleich kamen Fleur und Bill die Treppe hinaufgestürmt um zu sehen was los war. Fleur schlug beide Hände vor das Gesicht und weinte während Bill Ron einen Arm um die Schulter legte. Dann ging er schnell zu Hermine hin und untersuchte die Wunde sehr genau, bevor er seinen Zauberstab zückte und vorsichtig in kurzer Entfernung über den Schnitt strich, Zaubersprüche murmelnd. Kurze Zeit später hörte die Blutung auf.

Bill drehte sich zu Ron um: „die Blutung ist gestillt, aber ich kenne mich nicht gut genug aus, um die Wunde zu verschließen. Da wir sie natürlich nicht nach St. Mungo’s oder Hogwarts bringen können, bleibt uns nichts anderes übrig, als die natürliche Heilung abzuwarten. Hast Du schon auf innere Verletzungen geprüft? Ron verneinte. Bill schwenkte nun wieder seinen Zauberstab über Hermines Bauch und Brust und meinte: „da hat sie aber ein wahnsinniges Glück gehabt. Außer dass sie so ziemlich jede Rippe geprellt und ein paar Wirbel ein bisschen verschoben hat, kann ich nichts feststellen. Die Prellungen sind sehr schmerzhaft, heilen aber von selbst. Die Wirbel kann man wieder einrenken, wenn es ihr besser geht. Außerdem – er „scannte“ ihre Arme und Beine – scheint sie noch ein verdrehtes Knie und eine ausgerenkte Schulter zu haben. Er griff ihre Schulter und ihren Arm und meinte „Ron, bitte halte sie fest, das tut jetzt sehr weh“. Schnell eilte Ron an Hermines Seite und umarmte sie vorsichtig. Bill renkte mit einem Ruck die Schulter wieder ein und Hermine schrie laut auf, ohne jedoch die Augen zu öffnen. Sofort begann sie wieder zu zittern und sich zu verkrampfen.

„Scheinbar steht sie immer noch unter den Nachwirkungen des Fluchs“, meinte Bill. Er schaute Ron lange an. „Du hast gesagt, sie sei DEIN Mädchen. Wie war das gemeint?“ Ron wurde rot und sagte: „nun, wir haben es nach vielen Jahren endlich geschafft, uns einzugestehen, dass da mehr ist als nur Freundschaft. Vor diesem Zwischenfall hier. Mehr als ein bisschen Knutschen ist allerdings noch nicht passiert, falls Du das meinst.“ „Nein, das geht mich schließlich nichts an – ich bin ja nicht Mama. Ich wollte eigentlich wissen, wie ernst es Dir mit ihr ist.“ Ron zögerte kurz, dann sah er Bill fest in die Augen: „Sehr ernst. Hermine ist meine beste Freundin und ich habe wirklich sehr lange nachgedacht, bevor mir klar wurde, dass ich sie liebe. Ich bin zwar erst siebzehn, aber ich... nun ja, wenn ich an mich in zehn Jahren denke, spielt Hermine bei diesem Gedanken eine sehr große Rolle.“ Bill nickte. „Gut“, sagte er, „dann hör’ mir zu: das einzige was gegen diese schrecklichen Panikattacken wirklich hilft, ist das Gefühl absoluter Sicherheit und Geborgenheit. Wenn Du verhindern willst, dass sie für immer und ewig von diesen Attacken gepeinigt wird – auch nachdem sie aus der Bewusstlosigkeit erwacht ist – dann musst Du jetzt ganz für sie da sein.“ Er hob den Zauberstab und verbreiterte Hermines Bett. „Fleur wird ihr jetzt was zum Anziehen holen. Wenn Du all ihre Wunden mit Salbe versorgt und verbunden hast, legst Du Dich am besten zu ihr und hältst sie einfach fest. Wenn sie friert: wärm’ sie. Wenn sie Angst hat: rede mit ihr. Wenn sie Krämpfe hat: halte sie fest. Und vor allem: lass’ es dabei. Versuche bitte keine erotischen Mätzchen irgendwelcher Art!“ Er legte einen Arm um Ron und drückte ihn, wobei er kurz zu Fleur hinüberblickte. „Wenn Du sie wirklich liebst, dann schaffst Du das. Und glaube mir: es lohnt sich!“ Er seufzte und wuschelte Ron mit der anderen Hand durchs Haar. „Sieht so aus, als müsstest Du leider etwas früh reif und erwachsen werden, kleiner Babybruder. Aber ich habe so ein Gefühl, dass Du das gut machen wirst. Und noch etwas“, er zwinkerte Ron zu, „ich werde Mom erstmal nichts davon erzählen, sie ist sonst glatt imstande und rauscht hier herein um unzüchtige Handlungen zu verhindern.“

Erste Hilfe

Bill holte das Verbandzeug und die Salben und drückte sie Ron in die Hand. „Fleur wird Dir gleich zeigen, was Du damit machen sollst. Außerdem solltest Du versuchen, etwas Suppe oder Tee in sie hinein zu bekommen – das bringen wir Dir gleich noch hoch. Wenn jemand Dich hier ablösen soll, sag’ bitte Bescheid – sie sollte möglichst keine Minute allein sein jetzt.“ Er drehte sich zum Gehen, hielt aber noch kurz inne. „Ach Ron“, er kam noch mal ganz nah zu Ron her und flüsterte ihm ins Ohr, „das mit den erotischen Mätzchen habe ich sehr ernst gemeint. Warte biss sie wieder voll bei Sinnen ist, bevor Du irgendwelche Versuche startest. Sie könnte Dir das sonst sehr übel nehmen.“ Ron wurde schon wieder rot und meinte „oh Mann, ich würde doch nie im Traum daran denken...“ Bill unterbrach ihn: „ich warne Dich ja nur. Frauen sind in dieser Hinsicht äußerst empfindlich.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und ging.

Kurz darauf kam Fleur ins Zimmer und unterwies Ron in der Anwendung der verschiedenen Salben für offene Wunden, Schürfwunden, Blutergüsse, Verstauchungen und Zerrungen und so weiter. Sie zeigte ihm, wie er die große Schnittwunde verbinden konnte und wie er Hermine vorsichtig drehen konnte, um die Wunden am Rücken zu versorgen. Außerdem gab sie ihm noch verschiedene Tränke zur Beruhigung, für traumlosen Schlaf und gegen Schmerzen. Dann umarmte sie ihn kurz, legte ihm dann beide Hände auf die Schultern und sagte mit einem kurzen Seitenblick auf Hermine: „sie ´at großes Glück, einen Freund wie Disch ssu ´aben. Die Weasley-Männer sind aus ganz besonderem ´olz gäschnitsst, wie mir schainnt.“ Sie strich Hermine noch einmal sanft über die Wange, dann ging auch sie.

Ron seufzte und begann, Hermines Verletzungen systematisch zu untersuchen und mit der jeweils richtigen Salbe zu bestreichen. Ganz langsam arbeitete er sich vom Scheitel bis zur Sohle nach unten, cremte vorsichtig, klebte hie und da ein Pflaster auf, hielt kurz inne wenn sie vor Schmerz zusammenzuckte und nahm sie fest in den Arm, wenn sie wieder einen ihrer Anfälle hatte. Als er nach einer Stunde endlich fertig war, tat ihm zwar das Kreuz weh, aber er fühlte sich schon ein wenig besser. Endlich konnte er zur Abwechslung mal etwas für Hermine tun, für sie da sein. In der Vergangenheit war immer sie diejenige gewesen, die ihm mit ihrem Wissen oder ihren Hausaufgaben aushalf. Sie war die bessere Zauberin, sie hatte die notwendigen Dinge für die Reise organisiert. Lächelnd betrachtete er ihre winzige Handtasche, die er beim Ausziehen in ihrem Strumpf gefunden hatte. Hermine war immer eine Stütze für ihn und Harry gewesen. Jetzt konnte er ihr endlich etwas zurückgeben.

Als er gerade wieder die Decke über Hermine breitete, klopfte es und Harry trat ein. Er war ganz verschwitzt und schmutzig – Ron hatte irgendwann aus dem Fenster gesehen und bemerkt, dass Harry im Garten ein Loch buddelte. „Wie geht es ihr?“ fragte Harry besorgt. „Im Moment gar nicht mal so schlecht“, meinte Ron, „sie sieht aus als wäre sie durch den Wolf gedreht worden. Überall riesige blaue Flecke, Kratzer und Schnitte. Quer über die Brust hat sie einen tiefen Schnitt, wie von einem Sectumsempra. Die Schulter war ausgekugelt, die Rippen sind geprellt, das Knie verdreht und ein paar Wirbel verschoben.“ Harry bekam große Augen und schwankte leicht. „Wird... wird das wieder werden?“ „Ja, sicher“, meinte Ron, „das Schlimmste sind die Panikattacken und Krämpfe die sie immer wieder kriegt, Bill meint, das sei eine Nachwirkung der vielen Cruciatus-Flüche. Er hat gesagt, ich dürfe sie keine Minute aus den Augen lassen und müsse sie einfach festhalten und ihr Sicherheit geben, wenn sie diese Anfälle hat“, Ron wurde rot, „er meinte – na ja, dass zwischen uns inzwischen so einiges läuft hast Du ja mitbekommen – er meinte, ich sei wohl der Richtige dafür.“

Harry legte ihm die Hand auf die Schulter. „Aber klar doch. Wenn Du allerdings mal eine Pause brauchst, sag’ es bitte mir, ja? Immerhin bin ich fast so etwas wie ihr Bruder.“ „Ist gut“, meinte Ron, „was war das denn vorhin im Garten?“ Harrys Augen begannen zu glänzen. „Ich habe ein Grab für Dobby geschaufelt.“ „Du hast WAS?“ Ron konnte es nicht fassen. „Wie ist denn das passiert?“ „Bellatrix hat wohl ihr Messer nach uns geworfen, als wir gerade apparierten. Dobby hat sich vor mich geworfen und es voll abgekriegt. Er ist in meinen Armen gestorben, kurz nachdem wir hier ankamen.“ „Das Leben ist unfair“, meinte Ron mit

gesenktem Kopf. Dann schwiegen sie eine ganze Weile. Plötzlich fing Hermine wieder an zu stöhnen und sich zu winden. Sofort war Ron bei ihr und nahm sie in seine Arme „es ist alles in Ordnung Hermine, wir sind in Sicherheit und ich bin bei Dir“, flüsterte er ihr ins Ohr. Ihre Schreie wurden aber immer lauter und man konnte durch die geschlossenen Lider sehen, wie sich ihre Augen wild hin und her bewegten. Da setzte Harry sich auf die andere Seite des Bettes und schlang seinerseits die Arme um sie. Beide hielten sie ihre schwer verletzte Freundin so fest sie sich eben trauten und flüsterten ihr beruhigende Worte ins Ohr. Langsam ließen die Krämpfe nach und Hermine entspannte sich wieder. „Wenn ich diese Bellatrix irgendwann mal wieder in die Finger kriege“, stieß Harry hervor, „werde ich sie leiden lassen und diesmal werde ich es sehr ernst meinen!“ Ron nickte nur. Harry klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „ich werde mich jetzt mal sauber machen gehen. Fleur ist gerade am Kochen – ich bringe Euch dann nachher was rauf.“ Er schaute Ron in die Augen: „ich bin wirklich sehr froh, dass Du und Hermine schon vor diesem ganzen Schlamassel zusammen gekommen seid. Sie braucht Dich jetzt. Mich vielleicht auch ein bisschen, aber vor allem Dich. Bis später!“ Er drehte sich um und ging nach draußen, Richtung Badezimmer.

Ron seufzte. Dann suchte er sich aus der kleinen Handtasche einen bequemen Jogginganzug heraus, zog ihn an und legte sich neben Hermine auf das nun doppelt breite Bett. Erst jetzt bemerkte er, dass er auch selbst nicht ganz unverletzt geblieben war. Seine Hände schmerzten sehr und waren ganz grün und blau von den Wänden des Malfoy'schen Kerkers, er hatte auch ein paar Kratzer und Schürfwunden und vor allem taten ihm alle Knochen weh. Nachdem er sich kurz ein wenig Salbe auf die Hände und Wunden getan hatte, schlief er dicht neben Hermine ein.

Heilung

Als Harry kurze Zeit später ins Zimmer kam, lag Ron schlafend neben Hermine und hatte einen Arm um sie gelegt. Harry lächelte und stellte das Tablett mit Suppe für Hermine und belegten Broten sowie Tee für Ron auf den kleinen Tisch am Fenster. Da Bill ihm eingeschärft hatte, Hermine müsse unbedingt etwas zu sich nehmen, zog er den Tisch nahe ans Bett und setzte sich neben sie auf die Bettkante. Dann löste er vorsichtig Rons Arm von ihrer Taille, umfasste ihren Oberkörper mit einem Arm und brachte sie in eine sitzende Position. „Hermine, Du musst unbedingt etwas essen“, sagte er sanft, füllte einen Löffel mit etwas lauwärmer Suppe und hielt ihn Hermine an den Mund. Keine Reaktion. „Hermine, bitte iss etwas“, versuchte er es wieder, aber Hermines Mund blieb geschlossen. Nach kurzem Zögern bewegte er den Löffel etwas hin und her, sodass er ihn zwischen ihre Lippen schieben konnte, und ließ die Suppe langsam in ihren Mund fließen. Zuerst passierte nichts, aber dann schluckte sie langsam. „Gut gemacht“, lobte Harry. „Jetzt noch ein Löffelchen für Ron“, wieder ließ er ein bisschen Suppe in ihren Mund fließen, „und noch eins für Harry“, nachdem sie abermals geschluckt hatte. Auf diese Weise schaffte er es immerhin, ihr einen halben Teller Suppe einzuflößen. Dann schob er den Tisch mit den Füßen weg, legte Hermine wieder hin und hob vorsichtig Rons Arm wieder über sie. Leise stöhnend zog er seinen verkrampften Arm unter ihrem Körper hervor und stand auf. „Mission erfüllt“, dachte er lächelnd, während er auf seine beiden schlafenden Freunde niederblickte. Es gab ihm einen kleinen Stich ins Herz, als er bei dem Anblick wieder Ginnys Gesicht vor sich sah, aber er riss sich schnell los und ging hinaus. Er musste dringend ebenfalls etwas schlafen.

Ron wurde in dieser Nacht ein paar Mal wach, weil Hermine wieder eine Panikattacke hatte. Jedes Mal hielt er sie fest in seinen Armen und flüsterte ihr beruhigende Worte ins Ohr. Irgendwann fiel ihm dann wieder ein, wie seine Mutter ihn früher immer beruhigt hatte, wenn er von Alpträumen geplagt aus dem Schlaf hochgeschreckt war. Er suchte alle Kissen zusammen, die im Zimmer verstreut lagen, und stopfte sie ans Kopfende des Bettes. Dann setzte er sich breitbeinig hin und zog Hermine mit dem Rücken zu sich her, sodass sie mit dem Rücken an seine Brust gelehnt zwischen seinen Beinen saß. Dann deckte er sie beide zu und schlang seine Arme um sie. Sobald er fühlte, dass sie wieder zu zittern begann, wiegte er sie sanft und summete ein Wiegenlied. Und oh Wunder: die Abstände zwischen den Attacken wurden größer, die Attacken selbst etwas weniger heftig. Es wurde eine sehr lange Nacht, aber in den frühen Morgenstunden waren die Attacken – bis auf ein gelegentliches heftiges Zittern – fast ganz verschwunden. Als draußen die Sonne aufging, legte Ron sich wieder aufs Bett, zog Hermine neben sich und schlief ein, die Arme immer noch fest um sie gelegt.

Harry, der nach dem Aufstehen leise hereinkam um nach den beiden zu sehen, belegte den Raum mit einem Stillezauber, schloss die Tür und sagte den anderen, dass sie die beiden möglichst in Ruhe lassen sollten.

Irgendwann gegen Nachmittag schlug Hermine die Augen auf. Ihr ganzer Körper tat fürchterlich weh und sie musste dringend auf die Toilette. Verwundert schaute sie sich um, denn dieses Zimmer kannte sie nicht. Dann bemerkte sie Ron, der hinter ihr lag und immer noch seine Arme um sie geschlungen hatte. „Ron ist hier, dann ist alles gut“, dachte sie bei sich. Der Schnitt auf ihrer Brust begann, sich mit pochenden Schmerzen bemerkbar zu machen. Hermine fühlte unter dem Nachthemd den Verband und bemerkte, dass sie auch sonst ziemlich viele Pflaster an sich hatte. Ganz langsam befreite sie sich aus Rons Umarmung und schob sich langsam Richtung Bettkante, um aufzustehen. Sie holte tief Luft und biss in Erwartung des Schmerzes die Zähne zusammen, dann drückte sie sich langsam seitlich hoch und schwang die Beine über die Bettkante. Ihr wurde sofort schwindlig und der Schmerz raubte ihr den Atem. Schnell ließ sie sich wieder aufs Bett fallen und begann vorsichtig, erstmal ihre Gliedmaßen zu bewegen: Knöchel beide okay, Knie rechts auch, Knie links – Aua! also vorsichtig. Hüftknochen okay, Brust miserabel. Tief einatmen – Aua! Also Rippen auch nicht okay. Arme strecken: Aua! Schulter rechts kaputt. Kopf bewegen – Nacken verspannt. Rückenschmerzen. „Also Hermine. Keine lebensgefährlichen Verletzungen, es tut nur alles weh aber das vergeht. Nur die Harten kommen in den Garten – also steh’ auf!“, sagte sie zu sich selbst. Langsam drückte sie sich wieder hoch, aber die Schmerzen waren einfach zu stark. Mit einem unterdrückten Aufschrei fiel sie wieder aufs Bett.

Ron hatte Hermines Schrei gehört und die Erschütterung gespürt. Mit einem Ruck war er wach und drehte sich zu ihr um. Als er ihre geöffneten Augen sah, hätte er vor Freude heulen können. „Hermine! Hermine Du bist ja wach!“ Sie nickte und flüsterte: „ja, das ist aber auch schon alles. Ich fühle mich wie durchgeprügelt und alles an mir ist irgendwie kaputt. Ich kann noch nicht mal aufsitzen! Wo sind wir überhaupt?“ Rons Gesichtsausdruck wurde vorwurfsvoll: „Aufsitzen? Alleine? Bist Du verrückt? Weißt Du eigentlich, wie übel Du die ganze Nacht dran gewesen bist? Anfangs hattest Du alle Viertelstunde eine schlimme Panikattacke, mit der Zeit ist es dann besser geworden. So richtig geschlafen hast Du erst seit dem Morgengrauen. Du hast sehr viel Blut verloren! Du bleibst jetzt erstmal schön hier liegen und lässt Dich von mir pflegen, verstanden? Wir sind hier nämlich bei Bill und Fleur, hier haben wir Ruhe.“ „Aber ich muss mal“, jammerte Hermine. „Na dann komm, ich bring’ Dich“, erwiderte Ron und nahm sie kurzerhand in die Arme, um sie nach draußen zu tragen. „Ron, Du kannst mich doch nicht DORTHIN bringen“, meinte Hermine entsetzt. Ron seufzte: „okay, ich werde Fleur rufen damit sie Dir da drin helfen kann. Aber ich werde Dich bis dorthin tragen, klar?“ „Zu Befehl“, murmelte Hermine und legte ihm erschöpft die Arme um den Hals.

Ron trug sie auch aus dem Bad wieder zurück und legte sie erneut auf das Bett, wo sie erschöpft den Kopf in die Kissen fallen ließ. „Oh Merlin, ich fühle mich als hätte ich einen Berg bestiegen“, sagte sie mit geschlossenen Augen. „Du darfst gleich wieder schlafen, aber zuerst wird etwas gegessen“, ordnete Ron an, „warte hier.“ Als er in die Küche hinunterging, wurde ihm selbst schwindlig und ihm fiel ein, dass er seit einem ganzen Tag nichts mehr gegessen hatte. Fleur hatte ihm eine große Portion vom Mittagessen aufgehoben und für Hermine wieder eine Suppe gekocht. Ron wollte gerade mit dem Tablett wieder nach oben gehen, als Harry hereinkam und meinte: „hey, ich habe gehört, Hermine ist aufgewacht – soll ich mitkommen?“ „Ja klar, sie freut sich sicher, Dich zu sehen“, meinte Ron und ging voran. In Hermines Zimmer stopften die beiden jungen Männer dann wieder so viele Kissen hinter Hermine, dass sie im Bett sitzen konnte. Dann fütterte Harry sie mit der Suppe während Ron am Tisch sein Essen verschlang. Anschließend schlief Hermine gleich wieder ein.

Nachmittags war dann Dobbys Beerdigung angesetzt und Ron weckte Hermine, weil er sich sicher war, dass sie daran teilnehmen wollte. Allerdings musste er sie wieder die Treppe hinunter und hinauf tragen, weil sie immer noch sehr schwach war und kaum stehen konnte. Trotzdem bestand sie darauf, an diesem Abend mit den anderen am Tisch zu essen. Nachdem sie dann bei Tisch fast im Sitzen eingeschlafen war, brachte Ron sie aber gleich wieder nach oben. Als er sie hingelegt und zugedeckt hatte, packte er Kissen und eine Decke auf das Sofa, das im Zimmer stand und machte sich ein Nachtlager zurecht. Hermine schaute ihm zu und fragte: „was tust Du da?“ Ron drehte sich um und meinte: „nun ja, jetzt wo es Dir wieder besser geht sollte ich vielleicht besser auf dem Sofa schlafen, das gehört sich doch so.“ Hermine verdrehte die Augen: „Ron, Du hast echt einen Knall. Wenn Du nicht in 30 Sekunden Dein Zeug hier neben mich ins Bett gepackt hast, schlafe ich bei Harry!“ Das ließ er sich natürlich nicht zwei Mal sagen.

Hermine schlief sehr früh ein, aber Ron blieb noch eine Weile sitzen und schaute abwechselnd aufs Meer hinaus und zu seiner schlafenden Freundin hinüber. Er wunderte sich noch immer, wie schnell alle akzeptiert hatten, dass sie beide nun zusammen waren. Andererseits - und bei dem Gedanken daran schauderte ihn – seine Mom hatte davon keine Ahnung, und das wäre wohl auch besser so. Bill und Fleur hatten im Fuchsbau bis zum Tag vor der Hochzeit in getrennten Zimmern übernachten müssen...

Irgendwann wurde aber auch er müde und legte sich schlafen, nicht ohne Hermine vorher sanft in seine Arme zu ziehen. Zufrieden atmete er den Duft ihres jetzt wieder schön buschigen Haars ein (sie hatte sich von Fleur beim Haarewaschen helfen lassen) und schlief sofort ein. In der Nacht hatte Hermine zwar noch ein oder zwei Mal Alpträume, aber Rons Umarmung und sein beruhigendes Geflüster beruhigten sie jedes Mal rasch, sodass beide eine relativ ruhige Nacht hatten.

In den nächsten Tagen wich Ron fast nie von Hermines Seite. Dank seiner aufopferungsvollen Pflege erholte sie sich rasch und konnte bald sogar wieder alleine nach unten gehen. Bald unternahmen sie täglich immer länger werdende Spaziergänge nach draußen.

Je weiter Hermine's Genesung voranschritt, desto mehr baute sich eine gewisse Spannung zwischen ihnen auf. Ron hatte sich Bills Mahnung sehr zu Herzen genommen und deshalb achtete er sehr darauf, Hermine möglichst nicht zu nahe zu treten. Er küsste sie züchtig auf die Backe oder gab ihr ab und zu einen Schmatz auf den Mund, nachts nahm er sie zärtlich in die Arme – aber mehr nicht, obwohl es ihm zunehmend schwer fiel. Dass er nachts von ganz anderen Sachen träumte, konnte er allerdings nicht verhindern...

Hermine's Entscheidung

Hermine ging es schon fast wieder gut – mit der Kondition haperte es zwar noch gewaltig, aber das ist bei Leuten die viel Blut verloren haben ganz normal. Als sie eines Tages Fleur beim Abwasch half meinte sie: „Fleur, ich habe mich noch gar nicht bei Dir für alles bedankt: Du hast ja so viel Arbeit mit uns allen! Am ersten Tag, als Du alle auf einmal verarztet musstest, bist Du sicher fast ausgeflippt!“

Fleur sah sie von der Seite an und erwiderte: „in deinem Fall musste ich ja nur die Verbandsmateriel nach oben bringen, da musst Du Disch bei Ron bedankää.“ Hermine erstarrte. „WAS?“ Fleur zog die Augenbrauen hoch: „at er Dir das nischt gesagt? Als Ihr ´ier ankamt, liess Ron niemanden an Disch ´eran“, sie zuckte mit den Schultern „als ich aus dem Zimmer ging, ´abe ich ge´ört, wie er murmelte ‚oh Gott, warum konnte ich ihr nischt ´elfen?‘ oder so etwas – es ´at ihn total fertig gemacht, als er Daine ganzen Verletzungen sah... aber er bestand darauf, Disch ausschließlichselbst zu versorgen.“ Fleur sah Hermine tief in die Augen „isch glaube, er liebt Disch sehr“.

Hermine sah zu Boden. Dann blickte sie plötzlich erschrocken auf und wurde knallrot: „Fleur – als ich aufwachte, hatte ich am ganzen Körper Salbe und Pflaster. Ich meine... wirklich ÜBERALL – ich hatte sogar Schnitte an den Oberschenkeln und – Fleur, ich war rasiert!“ Fleur lächelte: „na ja, das mit dem Rasieren hat er dann doch misch machen lassen – er hatte fürschterliche Angst, Dich noch mehr zu verletzen. Er war sehr süß, wie er da stand und mich entsetzt anschaute ‚Fleur, ich kann doch nischt _dort_ mit einem _Rasiermesser_‘. Aber Du ´attest einen Schnitt an der Leiste, die ´aare waren alle voll verkrustetem Blut und Schmutz – wir mussten das leider tun.“ Hermine wurde noch roter. „Ich weiß ja, dass ihr das in Frankreich nicht ganz so eng seht“, meinte sie, „aber Ron hat mich noch nie zuvor nackt gesehen und ich wusste auch bis heute nicht, dass...“ sie hustete.

Fleur legte ihr einen Arm um die Schulter und meinte trocken „Hermine, ich bin mir ganz sicher, dass er in dem Moment nischt die Frau sondern nur den schwer verletzten Menschen in Dir gesehen hat. Ausserdem hat Bill ihm ziemlich deutlich gemacht, dass er disch bloss nischt anrühren soll – auch wenn isch glaube, dass das völlig überflüssig war.“ Hermine blickte auf: „ach deshalb...“

Wieder zog Fleur die Augenbrauen hoch „jaa?“ Die Röte, die inzwischen wieder aus Hermine's Gesicht gewichen war, kam mit einem Schwall zurück. „Na ja, ich hatte mich schon gewundert, warum Ron so extrem zurückhaltend ist, seit wir hier sind. Ich habe schon gedacht, er hätte Hemmungen weil er sozusagen auf ‚familiärem Terrain‘ ist.“ Fleur grinste und widmete sich konzentriert den Verkrustungen an einer Bratpfanne. Beide schwiegen und Hermine arbeitete sehr nachdenklich weiter. Plötzlich warf sie lachend den Kopf in den Nacken und grinste von da an wie ein Honigkuchenpferd. Fleur ahnte zwar etwas, sagte aber nichts.

Ron wird auf die Folter gespannt

Natürlich war auch Hermine die wachsende Spannung zwischen ihr und Ron nicht entgangen. Hin und wieder wachte sie morgens in seinen Armen auf und ertappte sich bei dem Gedanken, wie es wohl wäre, wenn er seine Hände von ihrer Taille weiter nach oben wandern ließe, wie es wohl wäre, ihn leidenschaftlich zu küssen... Sie konnte nicht umhin, zu bemerken, dass Ron in seinen Träumen wohl auch schon etwas weiter ging – und musste leise in sich hinein kichern wenn sie daran dachte, dass Jungs so etwas nun mal schlecht verbergen können, wenn man sich eng an sie kuschelt.

Sie beschloss, ihm ein wenig zu helfen und dabei so viel Spaß zu haben wie möglich.

Gleich am nächsten Morgen fing sie damit an. Sie war wieder mal als erste aufgewacht während Ron noch tief und fest schlief – wie immer lag er auf der Seite und hielt sie in seinen Armen. Vorsichtig rutschte sie weiter nach hinten, sodass sie nun ganz dicht an ihn gekuschelt da lag. So blieb sie eine Weile liegen und genoss das Gefühl der Wärme und Geborgenheit. Dann drehte sie sich um und zeichnete mit einem Finger die Konturen seines Gesichts nach, fuhr dann an seinem Hals entlang und zum Ausschnitt seines Pyjamaoberteils. Vorsichtig öffnete sie die obersten zwei Knöpfe und ließ ihre Hand auf seine nackte Brust gleiten. Als sie begann, ihn dort zu streicheln, konnte sie hören wie sein Atem schneller ging. Seine Augenlider zitterten und er stöhnte „Hermine“. Da fasste sie mit der Hand in seinen Nacken, zog seinen Kopf zu sich her und küsste ihn sanft auf den Mund. Ein kurzes Zusammenzucken verriet ihr, dass er wohl aufgewacht war und richtig – als sie die Augen öffnete, schaute er sie erstaunt an. Sie lockerte ihren Griff jedoch nicht und bald erwiderte er den Kuss mit einer Intensität, die ihr fast den Atem raubte. Kurz ließ er von ihr ab, um ihr Gesicht in beide Hände zu nehmen, dabei sagte er wieder „oh Hermine“ und presste seine Lippen wieder auf ihre, diesmal noch leidenschaftlicher als vorher.

Hermine öffnete nun die restlichen Knöpfe seines Pyjamaoberteils und ließ ihre Hände zunächst über seine Brust und seinen Bauch und dann über seinen ganzen Oberkörper wandern. Schließlich wühlte sie in seinem Haar und zog seinen Kopf noch näher zu sich her, um das wilde Zugsenspiel noch zu vertiefen. Ron stöhnte auf und ließ eine Hand über ihren Rücken wandern, drückte sie dabei immer fester an sich. Irgendwann lösten sie sich dann aus dem Kuss und umarmten sich, um das schwindelartige Gefühl in ihren Köpfen wieder ein wenig zur Ruhe kommen zu lassen. Hermine hatte den Kopf in Rons Halsbeuge gelegt und sie atmete schwer. Ron drückte sie ein wenig von sich weg und sah sie an. „Hermine Du bist... wow, ich“, er schüttelte den Kopf und lächelte, „ich bin verrückt nach Dir, weißt Du das?“ mit diesen Worten legte er seine Stirn an ihre. Hermine lächelte zurück, küsste ihn auf die Nasenspitze und ergriff seine Hand. Sie hob die Handfläche an ihren Mund und küsste sie, dann sah sie ihm tief in die Augen und führte seine Handfläche langsam an ihrem Hals entlang nach unten, bis sie auf ihrer Brust lag. Rons Augen weiteten sich und er schluckte. Sein Daumen fuhr langsam in kreisförmigen Bewegungen über den Stoff ihres Nachthemds, der die Brustwarze bedeckte. Er konnte durch das Hemd hindurch spüren, wie sich unter seiner Hand ihre Brustwarze langsam aufrichtete und das machte ihn verrückt. Langsam beugte er sich hinunter und küsste ihren Hals oberhalb des Nachthemd-Ausschnitts. Dann glitt er etwas tiefer und nahm die Hand von ihrer Brust weg, um die Knöpfe zu öffnen, die bis fast zur Taille hinunter gingen. Immer wenn er einen Knopf geöffnet hatte, schob er den frei gewordenen Stoff zur Seite und küsste die Haut, die darunter zum Vorschein gekommen war. Als alle Knöpfe offen waren, schob er ihr langsam das Hemd von den Schultern.

Hermine zog die Arme aus den Ärmeln ihres Nachthemds und fasste wieder mit beiden Händen in Rons Haar. Seine Küsse auf ihrem Oberkörper ließen sie leise aufstöhnen und sie neigte ihren Kopf, um ihn auf den Scheitel zu küssen. Dann ließ sie sich wieder nach hinten fallen. Ron hatte inzwischen jeden Quadratzentimeter ihrer Brust mit sanften Küssen bedeckt und konzentrierte sich nun wieder auf ihre Brüste. Er stützte sich auf einen Ellbogen auf und beschrieb mit der anderen Hand geheimnisvolle Muster, die Hermines Brüste sanft umkreisten. Schließlich wurden die Kreise immer enger, bis er schließlich seine Hand um eine Brust schloss und sie sanft drückte, wobei er die Brustwarze zwischen Daumen und Zeigefinger hielt.

Hermine's Oberkörper bog sich nach oben und sie stöhnte. Ron fuhr fort, ihre eine Brust zu kneten und die Brustwarze zwischen den Fingern zu reiben, beugte sich allerdings nach unten und ließ seine Zunge spielerisch um ihre andere Brustwarze kreisen. Hermine griff ihm wieder in den Nacken und fuhr ihm mit den Fingern durchs Haar. Einem Impuls folgend, nahm er darauf hin ihre Brustwarze ganz in den Mund und saugte daran.

Hermine fühlte sich wie vom Blitz getroffen – das Kribbeln breitete sich von der Brust über den Bauch bis zwischen ihre Beine aus. Sie stöhnte erneut. An ihrem Oberschenkel konnte sie jetzt deutlich seine Erregung fühlen. Sie wusste, dass er – ebenso wie sie – schon oft von so einer Situation geträumt hatte. Als sie allerdings seine Hand auf ihrem Bauch fühlte, die sich vorsichtig weiter nach unten tastete, verkrampfte sie ein wenig. „Ron“, flüsterte sie ihm ins Ohr, „Ron, bitte nicht!“ Ron nahm die Hand sofort weg und legte sie wieder auf ihre Wange. Erneut stützte er sich auf dem Ellbogen ab und sah sie liebevoll an. „Wir machen nichts, was Du nicht willst, meine Liebste“, meinte er und küsste sie sanft, „Ich kann warten...“ Nun war es an Hermine, sein Gesicht in beide Hände zu nehmen und ihm tief in die Augen zu schauen: „oh Ron, ich liebe Dich – unter anderem auch dafür.“ Sie küsste ihn wieder. Dann sprach sie weiter: „ich... habe noch nie...“ Ron verschloss ihre Lippen mit einem Kuss und sagte nach einer Weile: „ich doch auch nicht, mein Liebling“ und zog sie wieder in seine Arme.

Sie waren schon eine ganze Weile eng umschlungen so gelegen, als Hermine wieder zu sprechen begann. „Es ist nicht so dass ich gar nicht...“, sie schluckte, „ich weiß schon seit einiger Zeit, dass ich mehr als nur Deine beste Freundin sein will und ich weiß auch, dass ich möchte, dass Du irgendwann derjenige bist, der...“ sie küsste ihn kurz. „Aber ich möchte es erst tun, wenn ich wirklich voll und ganz bereit bin, kannst Du das verstehen?“ bei diesen Worten wurde sie ziemlich rot.

Ron sah ihr tief in die Augen und bekam rote Ohren. Dann lächelte er und meinte: „Punkt eins: ich würde niemals irgend etwas tun, was Du nicht willst. Punkt zwei: was ich in meinen Träumen schon alles mit Dir angestellt habe, verrate ich Dir lieber niemals. Punkt drei (er küsste sie auf die Stirn und seufzte): hör' mir jetzt gut zu, denn ich sage das wirklich nicht oft – (schluck) ichliebedichundwennDumichjetztnichtsofortküssstmußichschreienweilichsonstplatze!“

Hermine konnte gerade noch ein „ich dich doch auch“ murmeln, bevor sich ihre Lippen erneut trafen.

Als sie schließlich irgendwann später zum Frühstück in der Küche eintrudelten, war Fleur schon mit den Vorbereitungen fürs Mittagessen beschäftigt.

wer hätte das von Fleur gedacht?

Nach dem Mittagessen verzog sich Ron mit Harry zu Griphook, denn sie arbeiteten ja jeden Tag fieberhaft an ihrem Plan zum Einbruch bei Gringotts. Hermine wollte gerade wieder nach oben gehen, denn sie war nach dem Essen immer todmüde (wahrscheinlich eine Nachwirkung des großen Blutverlusts) und legte sich immer ein wenig hin. Doch Fleur hielt sie auf, bedeutete ihr, sich zu setzen und stellte eine Tasse Kaffee vor sie hin. Hermine wunderte sich zwar, beschloss aber, erst einmal abzuwarten was jetzt wohl kommen würde. Schweigend sah sie zu, wie Fleur sich auch eine Tasse Kaffee nahm und sich ihr gegenüber setzte. Fleur rührte erst eine Weile in ihrer Tasse, bevor sie etwas sagte.

„Isch möschte Dir ja nicht zu nahe treten, aber mir scheint, dass Ron seine Zurückhaltung Dir gegenüber ein wenig gelockert ´at?“ meinte ohne aufzublicken. Hermine wurde rot „wie kommst Du denn darauf?“. Fleur sah sie an und verdrehte die Augen „isch bin Französin, schon vergessen? Wir ´aben für so etwas einen siebten Sinn – außerdem habt ihr beiden vorhin gestrahlt wie hundert Kerzen...“ „Oh“, murmelte Hermine und schaute angestrengt in ihre Tasse. „Das braucht Dir nischt peinlich sein, lächelte Fleur, isch kann Disch gut verstehen... isch wollte Dir nur ein paar nützliche Tipps geben, so von Frau zu Frau.“ Hermine schaute sie verwundert an. „Na ja“, meinte Fleur jetzt, „oder ´attest Du vor, in nächster Zeit Mutter zu werden?“ Hermine bekam große Augen „oh Merlin, Du denkst wir haben... Fleur, so weit sind wir noch lange nicht!“ Fleur grinste „glaube mir, das kann schneller gehen als Du denkst...“. Bei diesen Worten huschte ein Hauch von Rosa über ihre Wangen und sie schaute aus dem Fenster, wo Bill sich gerade mit Harry unterhielt.

„Isch wollte Dir nur ein paar nützliche Zaubersprüche beibringen und ein paar Tränke-Rezepte geben – zur, wie sagt man, ‚Familienplanung‘.“ Hermine wurde wieder rot, nickte aber und meinte „nun ja, auch wenn ich sie vielleicht nicht sofort brauche, ist so etwas natürlich sicher sinnvoll.“ Fleur gab ihr einen Zettel mit verschiedenen Rezepten für Zaubersprüche. Darauf standen Anweisungen für alle möglichen „Frauenprobleme“, aber auch ein „Am Morgen danach“-Trank („falls Sie keine Gelegenheit für einen Verhütungszauber hatten“) und sogar einer für Abtreibungen („nur bei Gefahr für Leib und Leben der Hexe anzuwenden!“) Hermine schluckte – diese Rezepte hatte sie in keinem Buch der Hogwarts-Bücherei je gesehen. „Wo hast Du die her?“ fragte sie erstaunt. „Von meiner Maman“, meinte Fleur. „Da Du aus einer Muggelfamilie stammst, wirst Du sie von Deiner wohl nischt bekommen, und Molly würde so etwas – sie zeigte auf die letzten beiden – wohl niemals ´ergeben. Isch bezweifle sogar, dass sie diese beiden überhaupt kennt...“. „Das kann schon sein“, meinte Hermine.

„Und jetzt steh´ mal bitte auf“, ordnete Fleur an. Hermine gehorchte. Fleur nahm ihren Zauberstab, beschrieb eine kreisförmige Bewegung auf Hermines Bauch und murmelte einen Zauberspruch. Hermine fühlte, wie etwas in ihrem Bauch ziemlich warm wurde und legte unwillkürlich die Hand darauf. „Verhütungszauber - es wird ein wenig warm, damit man merkt, ob es gewirkt ´at“, bemerkte Fleur. „Die Wirkung ´ält 24 Stunden lang an. Du kannst das auch bei Dir selbst machen. Nimm mal Deinen Zauberstab in die ´and!“ Hermine holte ihren Zauberstab heraus. Fleur stellte sich hinter sie, ergriff Hermines Hand mit dem Zauberstab und zeigte ihr die genaue Bewegung. Dann sagte sie den Zauberspruch, den Hermine ein paar Mal wiederholte, bis sie die richtige Betonung konnte. Schließlich probierte Hermine den Spruch an sich selbst aus und siehe da – auch diesmal hatte sie wieder dieses warme Gefühl im Bauch. Es hatte also funktioniert. Lächelnd bedankte sie sich bei Fleur, aber die winkte nur ab und meinte „in Beauxbatons lernen wir das in der siebten Klasse – schließlich nützt es nischts, wenn alle beschämt um ´erumdrucksen und hinterher die jungen Hexen reihenweise den Schulabschluss verpassen, weil sie mit 15 schwanger werden, n'est-ce pas? Isch ´abe nie verstanden, warum Euch Engländern diese Dinge so furchtbar peinlich sind...“ Mit diesen Worten schnappte sie sich die zwei leeren Kaffeetassen und brachte sie zur Spüle.

Hermine war nun auf einmal gar nicht mehr müde und ging die beiden Jungs suchen, um zumindest ein kleines Wörtchen mitreden zu können – schließlich betraf der Plan den sie ausheckten auch sie.

Beim Abendessen warfen sie und Ron sich die ganze Zeit verliebte Blicke zu und sobald der Tisch abgeräumt war, wünschten sie den anderen eine gute Nacht und gingen nach oben. Harry schaute ihnen verwundert nach und murmelte „was ist denn mit denen los?“. Bill lachte leise, legte ihm die Hand auf die Schulter und meinte „kannst Du Dir das nicht denken?“. Da wurde Harry knallrot, grinste und gab etwas seltsames Geräusch von sich, das sich wie „ohjaachsonajahmhm“ anhörte. Schließlich forderte er Herrn Ollivander zu einer Partie Schach auf, denn ohne Ron und Hermine konnte er sowieso nicht weiter in die Planung einsteigen.

Hermine und Ron waren händchenhaltend die Treppe hinaufgestiegen und kaum hatte sich die Zimmertür hinter ihnen geschlossen, lagen sie sich auch schon in den Armen und küssten sich. Wieder vertieften sie sich in ein intensives Zungenspiel und während Hermine ihre Arme um Rons Nacken schlang drückte er mit einer Hand ihre Taille an sich und fuhr mit der anderen an ihrer Seite hoch bis auf ihre Brust. Sanft streichelte er ihren Busen, dann schob er beide Hände unter den Saum ihres T-Shirts und schob es langsam nach oben. Auf seinen fragenden Blick antwortete sie mit einem kurzen Nicken und das T-Shirt fiel zu Boden. Hermine wurde zwar ein wenig rot, als Ron einfach nur da stand und seine Augen auf ihrem Oberkörper ruhen ließ, aber sein liebevoller Blick machte sie auch ein wenig mutiger und sie fasste nach hinten, um ihren BH aufzuhaken. Dann sah sie ihm tief in die Augen und schob langsam die Träger von den Schultern. Ron atmete schwer. Als sie schließlich beide Hände auf ihre Brüste legte um den BH festzuhalten und sie dann langsam nach unten gleiten ließ, war ihr sein Blick auf ihren Brüsten schon überhaupt nicht mehr unangenehm – im Gegenteil...

Als Hermine den BH zu Boden gleiten ließ, wurde es Ron sehr warm. Er musste ihren wunderschönen Körper einfach anstarren, er konnte nicht anders. Langsam hob er die Hände und legte sie von den Seiten her um ihre Brüste. Er begann, das weiche aber feste Gewebe sanft zu massieren. Hermine schloss die Augen und sagte leise „Uhhh“ – es machte ihn fast verrückt. Er begann sie zu küssen: zuerst auf den Mund, dann auf das Kinn, schließlich ließ er seinen Mund langsam an ihrem Hals entlang nach unten wandern. Als er an der Halsbeuge angekommen war, spürte er, wie Hermine leicht schauderte. Sofort hielt er inne und widmete sich dieser Stelle etwas ausgiebiger, was wieder ein leises Stöhnen von Hermine zur Folge hatte. Sie schien dort ganz besonders empfindlich zu sein – das musste er sich merken. Seine Finger erforschten weiter ihre wunderbaren Brüste und er beugte sich hinunter, um sie auch dort zu küssen. Zuerst bedeckte er ihre Brust mit vielen kleinen Küssen, dann öffnete er den Mund, um die zarte Haut mit der Zunge zu erkunden. Hermine hatte inzwischen den Kopf in den Nacken gelegt und reckte ihm ihre Brust entgegen, während sie mit einer Hand in seinem Haar wühlte und die Finger der anderen in seine Schulter grub. Als seine Zunge ihre hart gewordene Brustwarze erreichte, zog sie scharf die Luft zwischen den Zähnen ein. Er hielt sofort inne und sah sie an „habe ich Dir weh getan?“ fragte er besorgt. Ihr Blick war irgendwie leicht benebelt und sie lehnte sich leise lachend an seine Brust „oh nein, ganz im Gegenteil, Du hast ja keine Ahnung was Du gerade mit mir machst...“. Mit diesen Worten küsste sie ihn fordernd auf den Mund und begann, sein Hemd aufzuknöpfen.

Forscherdrang

während Hermine sich mit Rons Hemdknöpfen beschäftigte schmiegte sie unwillkürlich ihre Hüften an seine und bemerkte errötend seine harte Erregung. Natürlich hatte sie schon Bücher zu dem Thema gelesen und ihre Eltern hatten ihr irgendwann erklärt, wo denn die kleinen Babys herkommen, theoretisch wusste sie auch, wie ein nackter Mann aussieht aber sie hatte sich das nie so richtig vorstellen können und seit einigen Jahren keinen mehr „in Natura“ gesehen. Neugierig presste sie ihr Becken noch etwas näher an ihn heran und erschrak. So – groß – hatte sie sich das nun doch nicht vorgestellt... Schnell schob sie den Gedanken beiseite, denn davon wollte sie sich jetzt nicht irritieren lassen.

Inzwischen hatte sie es geschafft, Rons Hemd ganz aufzuknöpfen und zog es aus der Hose. Energisch schob sie es ihm von den Schultern und ließ es auf den Boden fallen. Dann drückte sie sich ein wenig von ihm weg und betrachtete seinen nackten Oberkörper. Ron wurde rot. „Gleiches Recht für alle“, lachte sie und schubste ihn rückwärts Richtung Bett. Schnell legte sie einen Schließ- und Stummzauber über die Tür und die Wände, stieß Ron dann sanft in die Kissen und legte sich neben ihn. Er wollte schon nach ihr greifen, da klopfte sie ihm sanft auf die Finger und sagte „Hände weg, jetzt bin ich dran!“, was er mit einem Grinsen quittierte.

Das Grinsen verging ihm allerdings schnell, als Hermine nun seinerseits begann, sich an seiner Wange entlang über den Hals zu seiner Brust „durchzuküssen“. Nun war es an Ron, die Augen zu schließen und leise zu stöhnen. Hermine stützte sich auf einen Ellbogen auf und streichelte mit der freien Hand jeden Quadratzentimeter Haut, den sie erreichen konnte. Dann wiederholte sie die Erkundungsreise mit den Lippen, wobei sie bei seinen Brustwarzen jeweils kurz innehielt und ihre Zungenspitze kreisen ließ. Rons Stöhnen wurde immer lauter, er rief leise ihren Namen und versuchte immer wieder, seine Hände auf ihre Schultern oder ihren Kopf zu legen, aber sie stieß sie weg. Als sie dann auch noch an seinen Brustwarzen knabberte und saugte, hörte sie einen kehligen Aufschrei und spürte, wie er sich kurz leicht aufbäumte. Sie ließ von ihm ab und schaute ihn fragend an, doch da zog er sie schon in seine Arme und stammelte „es tut mir wirklich leid Hermine, bitte entschuldige – Du machst mich noch wahnsinnig, ich...“ er sah ihren verwirrten Blick und begriff, dass sie nicht wusste, wovon er redete. Leise lachend ließ er sich auf das Kissen fallen und zog sie an seine Brust. „Oh Schatz, wenn Du hier so heiße Sachen mit mir machst, kann ich leider für nichts garantieren – ich bin gekommen, nur weil Du mich geküsst hast...“ Hermine wurde rot. „Oh, das...“, meinte sie etwas verwirrt, „entschuldige, das habe ich nicht mit Absicht gemacht.“ Ron küsste sie sanft: „Also dafür brauchst Du Dich nun wirklich nicht entschuldigen, ganz im Gegenteil. Aber ich glaube, ich sollte jetzt besser duschen gehen.“ Nach einem weiteren Kuss glitt er aus dem Bett und trottete Richtung Bad.

Hermine dachte über das Geschehene nach. Sie lächelte bei dem Gedanken, wie der sonst ach so verklemmte und schüchterne Ron gerade auf ihre Berührungen reagiert hatte und der Gedanke, dass sie, das graue bücherverschlingende Mauerblümchen, solche Wirkung auf ihn hatte, gefiel ihr außerordentlich. Sie wälzte sich auf den Bauch, schaute zur Tür und wartete auf Ron.

Der kam nach einer Weile mit nassen Haaren wieder herein und setzte sich lächelnd neben sie. „Du bist wirklich eine ganz besondere Hexe.“ Mit diesen Worten nahm er sie in die Arme und ließ sich in die Kissen fallen, deckte sie beide zu und schlief schon bald ein.

Männergespräche II

Hermine lag noch eine ganze Weile wach und dachte über die Gefühle nach, die Rons Zärtlichkeiten in ihr ausgelöst hatten. Lächelnd strich sie mit den Fingern über ihre Lippen. Dann schob sie leise eine Hand in ihr Schlafanzugoberteil und erinnerte sich daran, wie Ron sie dort gestreichelt hatte. Die Erinnerung daran und das Gefühl ihrer eigenen Hände, die sanft ihre Brustwarzen befühlten, jagten wieder diese heißen Schauer durch ihren Bauch. Langsam ließ sie eine Hand unter den Saum ihrer Hose gleiten. Sie hatte sich noch nie zuvor Gedanken darüber gemacht, aber nun fragte sie sich ernsthaft, ob sie überhaupt jemals in der Lage sein würde, mit Ron zu schlafen – schließlich war sie eher schmal gebaut – ob es wohl sehr wehtun würde? Vorsichtig probierte sie mit zwei Fingern aus, wie weit sie sich wohl dehnen ließe. Die Berührung löste wieder dieses heftige Kribbeln aus und sie begann, mit der Handfläche über ihren Venushügel zu streichen. Immer heftiger wurden ihre Bewegungen und ihre Atmung wurde schneller. Ihr Becken begann zu kreisen und sie stimulierte sich schließlich mit den Fingern, während ihre andere Hand weiter eine ihrer Brüste knetete. Schließlich kam sie mit einem leisen Schrei und hielt sich schnell die Hand vor den Mund – aber Ron schnarchte leise und hatte zum Glück nichts von alledem mitbekommen. Hermine dachte daran, dass er sie vermutlich schon bald auch so anfassen würde und sie schwankte zwischen Vorfreude und Besorgnis, bevor sie an ihn gekuschelt einschlief.

Am nächsten Tag gingen die Planungen für den Einbruch bei Gringotts weiter und Ron und Hermine waren sehr beschäftigt. Nach dem Mittagessen nahm Ron seinen Bruder Bill beiseite und bat ihn um einen kleinen Spaziergang. Die Ereignisse des Vorabends hatten auch ihn etwas nachdenklich gemacht und er brauchte jetzt einfach einen Mann zum Reden. Bill folgte ihm neugierig nach draußen. Als sie ein Stück weit gegangen waren, drehte Ron sich um, weil er sehen wollte, ob sie schon außer Hörweite vom Haus waren, dann setzte er sich hinter eine Düne in den Sand. Bill ließ sich neben ihn fallen und genoss die warmen Strahlen der Frühlingssonne. Dann sagte er: „nun schieß’ schon los, Bruderherz, was brennt Dir auf der Seele?“. Ron räusperte sich. „Hm, hm, nun, ich weiß nicht so recht wie ich anfangen soll...“, stammelte er errötend. Bill grinste. „Kann es sein, dass Dein Problem etwas mit einer gewissen hübschen jungen Hexe zu tun hat?“ „Ahem, tja, ja“, meinte Ron. „Nun, was liegt Dir auf dem Herzen, das Du unbedingt mit Deinem weisen alten Bruder besprechen musst?“. „Die Sache ist die“, murmelte Ron verlegen, „Du hattest mir ja gesagt, ich soll sie nicht bedrängen – habe ich auch nicht. Aber seit es ihr wieder besser geht sind wir uns... wie soll ich sagen... etwas näher gekommen.“ seine Gesichtsfarbe ähnelte nun einer reifen Tomate. „nicht dass ich es irgendwie darauf angelegt hätte, aber sie scheint es auch zu wollen und“, bei diesen Worten seufzte er leise, „nun ja – sie... sie ist noch Jungfrau und... ich eben auch und... ich weiß nicht so recht wie...ich habe doch keine Ahnung was...ach vergiss es einfach.“ Ron sprang auf und wollte zum Haus zurückgehen, die ganze Sache war ihm denn doch zu peinlich. Aber Bill ergriff sein Handgelenk und zog ihn lachend wieder neben sich. „Soso, mein Babybruder braucht Frauenverstehertipps? Na ich weiß nicht ob ich da so die Idealbesetzung bin...“ „immerhin bist Du verheiratet und Fleur ist schließlich auch eine Frau, nicht wahr?“ erwiderte Ron leicht angesäuert. „Oh ja, das ist sie!“ sagte Bill mit einem verliebten Ausdruck im Gesicht. „Aber nun zu Deinem Problem. Was bedrückt Dich denn am meisten?“ „Nun, ich weiß ja nicht wann es passieren wird, aber ich habe gehört, das erste Mal tut Mädchen fürchterlich weh. Ist das wahr? Kann man denn da nichts dagegen tun?“ Bill bemühte sich, einen halbwegs ernsthaften Gesichtsausdruck zu wahren. Er fand das Ganze einfach nur rührend und seufzte kurz. „Ganz verhindern kannst Du das sicher nicht. Und ich habe nun keine so ausführlichen Erfahrungen, dass ich irgendwelche Vergleiche anstellen könnte. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es hilft, wenn Du die Dinge nicht überstürzt. Warte, bis sie wirklich bereit ist, Dich so nah an sich ranzulassen. Zeige ihr, dass es Dir wichtig ist, wie sie sich dabei fühlt. Und vor allem“, bei diesen Worten musste Bill grinsen, „mach’ sie so heiß dass sie Dich unbedingt haben will, dann fällt das bestimmt nicht mehr so ins Gewicht.“ Rons Gesichtsfarbe wechselte von hellrot auf dunkelpurpur. „Ahem, ach so ja“, stammelte er leise. Bill grinste: „brauchst Dich nicht genieren – Du glaubst gar nicht wie nervös ich war, als ich es zum ersten Mal geschafft hatte, mit Fleur eine Nacht lang alleine zu sein! Zum Glück ist sie sehr verständnisvoll...“ Diesmal musste Ron grinsen.

„Aber nun etwas ganz Anderes“, meinte Bill ernst, „da ihr ja offensichtlich sehr aneinander interessiert seid – hat Dir schon mal irgend jemand gezeigt, wie das mit dem Verhütungszauber geht?“ Ron blickte zu Boden und schüttelte den Kopf. „Na dann wird es aber höchste Zeit“, erwiderte Bill. Er erhob sich und erklärte Ron, wie er den Zauberstab halten musste und welchen Spruch er dabei zu sprechen habe. „Es gibt natürlich auch einen für Frauen, aber es könnte ja sein, dass sie so abgelenkt ist, dass sie nicht mehr daran denkt.“, grinste er, „das hier kannst Du schon Stunden vorher machen, es wirkt 24 Stunden lang. Es hat keinerlei Nebenwirkungen. Du musst nur auf das Kribbeln achten, das Du eben gespürt hast – das ist das Zeichen, dass die Wirkung begonnen hat.“ Ron hatte noch immer einen hochroten Kopf, bedankte sich aber dennoch bei Bill – an solche Sachen hatte er ja im Traum noch nicht gedacht. Sie lagen noch eine Weile im Sand und betrachteten die vorbeiziehenden Schäfchenwolken, beredeten noch einige Dinge die Rons Gesichtsfarbe in immer tiefere Rottöne trieben, und gingen dann zurück ins Haus. Kurz vor der Tür nahm Bill seinen kleinen Bruder kurz in den Arm und klopfte ihm auf den Rücken. „Hey, mach’ Dir keinen Kopf – das kriegt ihr schon hin“, flüsterte er ihm ins Ohr, „und wenn Du wieder mal reden willst – wozu sind große Brüder schließlich da?“

was nun?

Hallo Ihr Lieben. Ich hasse normalerweise diese ewigen Kommentare am Anfang jedes Kapitels, aber heute muss ich eine Ausnahme machen. Dies ist das vorletzte Kapitel, und was im letzten kommt, wisst ihr, wenn ihr dieses hier gelesen habt. Ich bedanke mich bei allen Weiß- und Schwarzlesern und hoffe, Ihr hattet viel Spaß!

Hermine sah, wie Bill und Ron von dem Spaziergang zurückkamen und ihr fiel sofort Rons knallrote Gesichtsfarbe auf. Sie ging auf ihn zu und küsste ihn kurz zur Begrüßung. „Na, Männergespräche geführt?“, fragte sie ihn. Er schaute zu Boden und murmelte irgend etwas völlig unverständliches, dann rannte er an ihr vorbei in die Küche. Sie schaute ihm perplex an und dann zu Bill, der mit Mühe einen Lachkrampf zu verbergen versuchte. „Was ist denn in den gefahren?“ wollte sie von Bill wissen. Aber der nahm sie nur kurz in den Arm und flüsterte ihr ins Ohr „Du bist in ihn gefahren und das verwirrt ihn eben ein bisschen, aber der kriegt sich schon wieder ein.“ Da wurde Hermine ebenfalls rot und meinte nur „oh“, bevor sie ebenfalls in die Küche ging und sich neben Ron setzte, der sich bereits an einer Tasse Tee festhielt.

Hermine holte sich auch einen Tee und beide schwiegen eine Weile. Dann fingen sie im selben Moment an zu reden und sagten beide „Weißt Du, ich...“ dabei sahen sie sich an und mussten lachen, weil sie offensichtlich den gleichen Gedanken gehabt hatten. Hermine legte Ron schließlich einen Arm um die Schultern, küsste ihn auf die Wange und sagte „Harry möchte mit uns und Griphook noch einmal den Plan für nächste Woche durchgehen und wartet oben auf uns. Heute Abend möchte ich dann noch was mit Dir besprechen, okay?“ Ron nickte. Als sie beide ihre Tassen leer getrunken hatten, standen sie auf und gingen Hand in Hand nach oben zu Harry und Griphook.

Dass Hermine und Ron sofort nach dem Abendessen in ihr gemeinsames Zimmer verschwanden, nahmen die anderen inzwischen nur noch beiläufig zur Kenntnis und so nutzten sie auch an diesem Tag die Gelegenheit, eine Weile für sich zu sein. Hermine legte wieder den Verschieß- und Stummzauber auf die Tür und die Wände und setzte sich auf das Sofa. Sie klopfte auffordernd auf den Platz neben sich und schaute zu Ron, der sich mit fragendem Gesichtsausdruck neben sie setzte. Hermine blickte zunächst auf ihre Hände, die mit ineinander verknoteten Fingern in ihrem Schoß lagen, und begann dann zu sprechen.

„Ron, Du weißt dass ich Dich sehr gern habe“, fing sie an. „Oh je, was wird denn das?“ dachte Ron und sagte nur „mmhjaaa...?“ Jetzt sah Hermine ihm ins Gesicht und fuhr fort: „was wir beide gestern Abend gemacht haben war wunderschön und ich bereue es keine Sekunde“, kam es jetzt von Hermine. Ron legte ihr seine Hand auf die Wange und erwiderte „ich auch nicht, aber was...“ er sah Hermine fragend an und ihm wurde etwas mulmig. Hermine legte den Kopf auf seine Brust um seinem Blick auszuweichen und sagte leise: „ich komme mir total bescheuert vor, entschuldige.... aber ich habe mir das vorgenommen und jetzt ziehe ich es auch durch.“ Mit einem entschlossenen Ruck hob sie den Kopf und schaute ihn wieder an. „Ron, wir haben heute beschlossen, nächste Woche bei Gringotts einzubrechen. Das ist eine sehr gefährliche Sache und wir könnten dabei draufgehen.“ Ron schluckte. „Deshalb möchte ich Dich heute um etwas bitten. Wenn einem von uns beiden an diesem Tag etwas passiert, möchte vorher wenigstens einmal mit Dir geschlafen haben.“ Sie wurde rot und schaute wieder nach unten, bevor sie weitersprach. „Ich habe zwar etwas Angst und unter anderen Umständen hätte ich sicher noch etwas warten wollen, aber ich will nicht als Jungfrau sterben und ich möchte, dass Du derjenige bist, der...“ sie verstummte.

Ron sagte eine ganze Weile gar nichts und saß da wie vom Donner gerührt. Dann fasste er ihr sanft unters Kinn, hob ihr Gesicht zu sich und küsste sie mit aller Zärtlichkeit, die er aufbringen konnte. Nach einer Weile schob er sie ein Stück von sich weg und sah ihr tief in die Augen. „Jetzt und hier?“ fragte er sie aufgeregt. Sie nickte. Da küsste er sie erneut, schob einen Arm unter ihre Knie und den anderen um ihre Schultern und hob sie hoch. „Bist Du Dir wirklich ganz sicher?“ fragte er noch einmal. Sie nickte wieder, nahm seinen Kopf in ihre Hände und küsste ihn. Da trug er sie hinüber zum Bett, legte sie sanft ab und begann, ihre Bluse

aufzuknöpfen, ohne die Lippen von ihren zu nehmen.

Ende und Anfang

Hermine war ein bisschen schwindlig und sie war überhaupt nicht so sicher, wie sie gerade eben noch geklungen hatte. Aber Rons Hände auf ihrer Brust beschleunigten schon wieder ihren Atem und ließen ihren Bauch angenehm kribbeln – sie versuchte, sich ganz auf seinen Kuss zu konzentrieren. Mit den Händen wühlte sie in seinem Haar, dann ließ sie eine Hand an seinem Nacken entlang auf seine Schulter gleiten. Als er sich schließlich von ihren Lippen löste um mit seinen Küssen an ihrem Hals entlang fortzufahren, seufzte sie leicht und begann sich zu entspannen.

Ron war entsetzlich nervös. Er hatte eigentlich gedacht, sich noch mindestens ein paar Tage geistig auf diese Situation vorbereiten und sich langsam an Hermine „herantasten“ zu können, aber andererseits hatte er davon schon so oft geträumt, dass ihm Hermines „Anliegen“ überglücklich machte. Gleichzeitig versuchte er, sich an all das zu erinnern, was ihm Bill nach dem Mittagessen unter vier Augen verraten hatte, außerdem an all das was er jemals in der Schule aufgeschnappt hatte, und er kam sich ein kleines bisschen vor wie vor einer wichtigen Prüfung. Deshalb bewegte er sich zunächst einmal auf sicherem Terrain – wo hier unter der Bluse Hermines sensible Punkte lagen, hatte er ja schon am Vortag herausgefunden...

An ihrer Halsbeuge hielt er erstmals inne und küsste sie dort besonders intensiv – er saugte an der empfindlichen Haut und atmete tief den warmen Geruch ihres Haars ein. Sie stieß einen Seufzer aus und presste ihn fest an sich, wobei sich ihre Arme um seinen Oberkörper schlangen. Langsam ließ er seine Lippen weiter nach unten wandern und umfasste mit einer Hand ihre eine Brust, während er den Saum ihres Büstenhalters mit vielen kleinen Küssen entlangwanderte. Hermine stöhnte und wölbte sich ihm entgegen – sie vergrub ihn förmlich an ihrer Brust, indem sie ihn mit den Armen umschlang und seinen Kopf mit Küssen bedeckte.

Rons Lippen waren indessen zur anderen Brust hingewandert, hier fuhr er mit der Zunge am BH-Saum entlang. Hermine hatte den Kopf in den Nacken gelegt und atmete schwer. Er blickte kurz zu ihr auf – sie bemerkte seine Bewegung und sah ihm in die Augen. Ohne ein Wort beugte sie sich zu ihm hinunter, zog ihn zu sich her und küsste ihn leidenschaftlich auf den Mund. Dann drückte sie ihn aufs Bett, kniete sich über ihn und zog sich die Bluse aus, ohne ihren Blick von ihm zu wenden. Sie konnte seine Erregung bereits unter sich spüren, aber das würde wohl noch ein Weilchen warten müssen...

Zärtlich nahm sie eine seiner Hände und legte sie an ihre Wange. Dann küsste sie seine Handfläche und schob seine Hand langsam an ihrem Hals entlang auf ihre Brust. Das Gleiche wiederholte sie mit der anderen Hand. Ron atmete tief ein und drückte ihre Brüste sanft durch den Stoff – lächelnd griff sie nach hinten und öffnete die kleinen Häkchen. Sie ließ den Verschluss fallen, schob sich die Träger von den Schultern und zog den BH langsam unter seinen Händen heraus. Ron atmete laut hörbar ein und strich langsam mit seinen Daumen über ihre Brustwarzen, die dadurch noch fester wurden als sie es ohnehin schon waren. Wieder liebte er langsam knetend ihre Brüste und beobachtete, wie Hermines Blick sich leicht verschleierte während sie den Mund öffnete und leise stöhnte. Entschlossen packte er ihre Schultern, zog sie zu sich heran und drehte sie um, sodass er jetzt auf ihr lag.

Dann ergriff er ihre Handgelenke und hielt sie rechts und links von ihrem Kopf fest, während er ihren ganzen Oberkörper küsste. Als er langsam seine Zunge ihren Bauch hinunter bis zum Bauchnabel gleiten ließ, machte er sich am Verschluss ihrer Jeans zu schaffen. Mit zitternden Fingern brauchte er eine Weile, bis er den Knopf überwunden hatte, dann öffnete er den Reißverschluss und schob ihr die Hose von den Hüften. Kurz ließ er von ihr ab um sich auf die Fersen zu setzen und ihr die Hose ganz ausziehen, dann fasste er ihren Po mit beiden Händen, küsste ihren Bauchnabel und ließ seine Zunge darin spielen. Das machte sie anscheinend besonders an, denn jetzt stöhnte sie wieder und begann, sich regelrecht unter ihm zu winden. Ron fühlte, wie seine Hose fast schon schmerzhaft enger wurde und hielt einen Moment inne, um sich etwas zu beruhigen – diese Gelegenheit ergriff Hermine, um ihn wieder zu sich hoch zu ziehen und nun ihrerseits

seinen Oberkörper mit heißen Küssen zu bedecken. Gleichzeitig schob sie ihre Hand zu seinem Hosenbund, öffnete die Knöpfe und versuchte, ihm die Hose von den Hüften zu schieben. Ron musste ein bisschen nachhelfen, aber endlich lagen sie beide ohne Jeans da. Ron zischte kurz und stammelte „Hermine, bitte hol’ das Bein da weg!“

Sie schaute ihn verwirrt an als er lächelnd auf ihr Knie deutete, dass direkt auf der Beule in seinem Slip lag: „wenn Du Dein Bein nicht augenblicklich runter nimmst, kann ich mich bestimmt nicht mehr lange beherrschen und“ – er warf sie wieder auf den Rücken herum und küsste sie heiß und fordernd – „ich hatte eigentlich noch was vor...“ Hermine erwiderte seinen Kuss und zuckte leicht zusammen, als sie seine Hand am Saum ihres Höschens fühlte. Wieder sah er sie liebevoll an und sagte „ich weiß dass es wahrscheinlich ein bisschen weh tun wird – wenn Du willst, höre ich sofort auf!“ Aber Hermine schüttelte den Kopf und schloss stöhnend die Augen: er hatte soeben seine Hand in ihr Höschen geschoben und erkundete nun mit seinen Fingern dieses neue Terrain.

Sie spreizte leicht ihre Beine und fühlte einen heißen Schauer durch ihren Körper fließen.

Ron hatte schon davon gehört, dass es irgendwo in diesen unbekanntem Gefilden einen besonders empfindlichen Punkt geben musste – er schob seine Finger vorsichtig in den heißen, feuchten Bereich zwischen ihren Beinen und spürte, wie sie ihre Schenkel leicht öffnete, um ihm den Weg freizumachen. Als sie kurze Zeit später leise seinen Namen schrie und heftig erzitterte, hatte er den Punkt offensichtlich gefunden. Ihre heftige Reaktion, als er sich nun intensiver damit beschäftigte und seine Finger immer wieder um diese Stelle kreisten, ließ ihn alle Zurückhaltung vergessen. Langsam wanderte seine Hand tiefer, suchte und fand eine Öffnung und ließ sehr vorsichtig einen Finger hineingleiten. Hermine bäumte sich auf „oh Merlin“ rief sie und spreizte ihre Beine noch weiter. Ron nahm dies als Bestätigung und begann, seinen Finger langsam in ihr zu bewegen während er gleichzeitig wieder ihre Brüste mit Küssen bedeckte.

Hermine begann zu zittern und ihr Becken zuckte. Ron konnte ihre Feuchtigkeit spüren und streifte nun das Höschen nach unten, anschließend entkleidete er sich selbst und kniete sich zwischen ihre Beine. Sich an einen weiteren Tipp erinnernd, ergriff er schnell ein Kissen und schob es ihr unter den Po, dann sah er in ihre leicht verschleierte Augen und beugte sich zu ihr hinunter um sie zu küssen. Ganz langsam und vorsichtig ertastete er ihre heiße, feuchte Öffnung und schob sich langsam in sie hinein.

Hermine nahm ihre Umwelt nur noch wie durch einen Schleier wahr – das Gefühl seiner Hand an ihrem Höschen und seines Fingers in ihr ließ sie laut aufstöhnen und sie spreizte ihre Beine weit. Als er dann ganz nackt vor ihr kniete überlegte sie noch kurz „Merlin, wird das passen?“ als sie auch schon fühlte, wie er sich in sie schob und sie weit dehnte. Die Heftigkeit des Schmerzes kam etwas überraschend; sie schrie laut „Autsch!“ und klammerte sich an seinen Schultern fest. Als er sich erschrocken zurückziehen wollte schlang sie jedoch ihre Beine um seine Hüfte und zog ihn weiter zu sich her „Bleib!“ konnte sie noch stammeln, dann schaltete ihr Gehirn ab und sie gab sich ganz ihren Gefühlen hin.

Ron war ziemlich erschrocken, als Hermine plötzlich aufschrie – er zuckte zurück, doch sie drängte sich weiter an ihn und so setzte er seinen Weg fort – und musste dann erst einmal innehalten. Seine Gefühle fuhren Achterbahn – ihm wurde bewusst, wie sehr er diese Frau liebte, in deren Armen er gerade lag – das Gefühl, so tief in ihr zu sein, überwältigte ihn. Sie küssten sich leidenschaftlich und ihre Körper begannen fast wie von selbst, sich zu bewegen. In unendlicher Zärtlichkeit küssten sie sich, ließen ihre Hände über den Körper des anderen wandern und wurden schließlich von einer Woge der Gefühle davongetragen.

In dieser Nacht schliefen sie nicht viel. In den darauf folgenden Nächten nur wenig mehr. Es war das endgültige Ende ihrer Freundschaft und der Beginn von etwas ganz Neuem. Und wie die Sache bei Gringotts ausgegangen ist, könnt ihr bei JK Rowling nachlesen ;-)